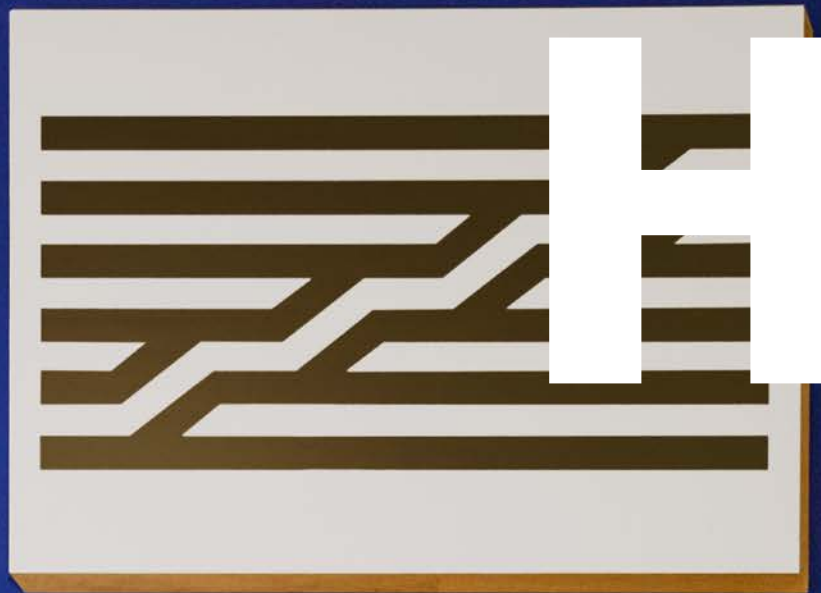
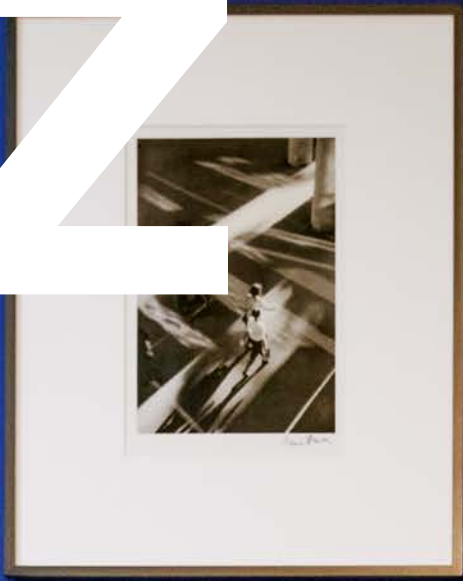


# Z

# H



## Zeit

Gestern: Design vergangener Dekaden S.10  
Heute: Lösungen für gesunde Langlebigkeit S.16  
Morgen: Nachhaltigkeit bei der ZKB S.20

#1/2026



Zürcher  
Kantonalbank

# plan.b für die Biodiversität

TEXT: OTHMAR KÖCHLE  
BILD: SEVERIN JAKOB

**Ferdi Hodel führt den Zürcher Bauernverband. Dessen Initiative plan.b hilft Zürcher Bauern, die Biodiversität zu fördern.**



**D**as Verdikt an der Urne war eindeutig: 63 Prozent der Stimmen lehnten die Biodiversitätsinitiative am 22. September 2024 ab. Der Zürcher Bauernverband (ZBV) und sein Geschäftsführer Ferdi Hodel hatten die Initiative, die in ihren Augen zu weit ging, bekämpft. Der ZBV präsentierte mit plan.b indes einen alternativen Weg. «Biodiversität ist durchaus ein Thema, das den Bauern nahe und auch wichtig ist», erklärt Ferdi Hodel. «Mit plan.b beweisen wir, dass eine produktive und eine ökologische Landwirtschaft Hand in Hand gehen können und dass viele kleine eigenverantwortliche Schritte am Ende mehr bringen als Vorschriften, Regulierungen und Gesetze.»

Eine interne Arbeitsgruppe hatte für plan.b fünf einfach umsetzbare Massnahmen identifiziert. Zum Beispiel Nistkästen für Vögel oder die Aufwertung des ungenutzten Bodens unter Hochspannungsmasten. Landwirtinnen und Landwirte wählen aus einem Angebot von Strukturelementen für eine oder mehrere Massnahmen die geeigneten aus und bestellen diese direkt

über plan.b. Die Material- und die Pflegekosten für die ersten fünf Jahre werden dabei von einem Initialsponsor übernommen. Nur drei Monate nach der Lancierung haben 100 Bauern 400 Massnahmen mit 700 Strukturelementen bestellt oder bereits umgesetzt. «Es hat zwar etwas länger gedauert, Sponsoren zu finden, aber die Art und Weise, wie die Bauern das Angebot angenommen haben, ist sensationell. Das Projekt ist mir ans Herz gewachsen», sagt Ferdi Hodel. Die Zeichen stehen gut, dass plan.b über den Kanton Zürich hinaus Schule machen wird.

**Als Projektpartnerin von plan.b ist die Zürcher Kantonalbank seit der ersten Stunde involviert. Mit ihrem finanziellen Engagement stellt sie die nötigen Ressourcen für die erfolgreiche Umsetzung des Projekts zur Verfügung. Auf der Basis ihres Leistungsauftrags setzt sich die Bank für eine prosperierende Wirtschaft in einem nachhaltig gesunden Lebensraum ein – plan.b ist in dieser Hinsicht ein Leuchtturmprojekt.**

Einer für alle

## plan.b für die Biodiversität

Kosmos

## Wissenswertes aus Zürich und der ZKB

Zeit: Wie der Zeitgeist die materielle Welt prägt 10

### Zeitzeugen



Zeit: Gesunde Langlebigkeit 16

### Zeit gewinnen

Zeit: Nachhaltigkeit bei der ZKB 20

### Auf lange Sicht

Zeit: Tipps für den Vermögensaufbau 24

### Zeit ist Geld

Verlaufen in ... 26

### Otelfingen–Regensberg–Dielsdorf



Kunstpause mit Ursula Palla 27

### Wachsende Flügel

2 Ratgeber: Berufliche Vorsorge

## Eine tragende Säule



Hinter den Kulissen/Agenda 34

### ZKB Unique Moments

Wo in ZH? – Verlosung 36

### Mitmachen und gewinnen!

Interview mit Judith Albrecht, Leiterin HNWI 38

### Vertrauen als Währung



Das grosse Ganze mit CIO Dr. Anja Hochberg 40

### Ausser man tut es

Ich und Geld 40

### Schwinger Fabian Kindlimann über Milch und Sägemehl

Im Bild: Schifffahrt im Kanton Zürich 41

### Schiff ahoi!

Schulterblick: Andreas Skjönberg, Sponsoring 42

### Vernetzen und unterstützen

28 Impressum

ZH – das Magazin der Zürcher Kantonalbank, Ausgabe 1/2026, 38. Jahrgang, 141. Ausgabe

**Herausgeberin:** Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich

**Redaktion:** Simona Stalder (Chefredaktorin), Patrick Steinemann (Stv.), Rainer Brenner, Pascal Trüb

**Mitarbeit Text und Gestaltung:** Andreas

Dürrenberger, Othmar Köchle, Daniel Locher, Rolando Seger, Robin Troxler, Markus Wanderl, Simone Wyder

**Kontakt:** redaktion-zh@zkb.ch

**Konzept und Realisierung:** Raffinerie

**Lithografie und Korrektorat:** n c a g

**Druck:** Multicolor Print  
**Auflage:** 45'200 Exemplare

Nachdruck nach Absprache mit der Redaktion unter Angabe der Quelle gestattet.

In der Schweiz mit Cradle-to-Cradle-zertifizierten Materialien (Papier und Farben) gedruckt.



Folgen Sie uns auf:



ZH online lesen und Newsletter abonnieren:



zkb.ch/zh



AUFTAKT

## Bewährte Zeit

Zeit ist nicht erneuerbar und oftmals knapp. Doch die wichtigen Dinge lassen sich nicht beschleunigen. Die Zürcher Kantonalbank hat seit je Wert darauf gelegt, Entscheidungen nach reiflicher Überlegung zu treffen, sie zum richtigen Zeitpunkt zu fällen. Zeit ist eine Ressource und ein Massstab: Sie zeigt, was trägt, nachdem etwas beschlossen worden ist.

Die Geschichte der ZKB veranschaulicht, dass Fortschritt nicht aus Hast entsteht, sondern aus der Fähigkeit, Entwicklungen einzuordnen und Entscheidungen zu tragen. Wir haben gelernt, mit Zeit umzugehen. Gerade im Wandel hilft der lange Atem, damit aus Bewegung Richtung wird. Wer Verantwortung übernimmt, denkt in Etappen und vermeidet Schnellschüsse. In der Zeit liegt die Kraft.

Als nahe Bank sind wir präsent, wenn Zeit eine Rolle spielt: beim Aufbau, beim Übergang, beim Loslassen. Wir begleiten Menschen durch Lebensphasen, nicht durch Momentaufnahmen. Häufig braucht es dafür Ruhe, um Fragen zu klären, Erwartungen einzuordnen und Optionen verständlich zu machen. Zeit schafft Vertrauen, wenn sie verlässlich genutzt wird. Darauf beruht

unsere Beziehung zu Ihnen, geschätzte Zürcherinnen und Zürcher. Vertrauen wächst mit jeder Erfahrung, die sich als gut erweist. Nicht alles war immer einfach, doch wir waren da – auch in anspruchsvollen Phasen. Und Zeit ist auch ein Prüfstein: In ruhigen Phasen fällt Verlässlichkeit kaum auf, in weniger ruhigen umso mehr. Dann zeigt sich, ob das, was aufgebaut wurde, standhält – ob eine Institution trägt, Versprechen nicht nur formuliert, sondern gelebt werden.

Gerade in einer digitalen Welt gewinnt ein Wert noch mehr an Bedeutung: Erreichbarkeit, wenn es darauf ankommt. Nähe heisst für uns, dass Sie uns auf dem Kanal erreichen, der zu Ihrer Situation passt – und dass am Ende jemand Verantwortung übernimmt, nicht ein System. Technik kann unterstützen und vereinfachen, doch Verantwortung bleibt persönlich.

Mehr als eine Bank zu sein, heisst, Zeit als Verpflichtung zu begreifen. Für Stabilität, für Sicherheit, für den Kanton Zürich. Nicht überall schneller sein, sondern besser. Das heisst auch: bewusst Schritte zu gehen, die langfristig wirken.

**Urs Baumann ist CEO der Zürcher Kantonalbank.**

1 VON 400

## Mehr Bewegung für junge Sportfans



Im Schnee, auf dem Wasser oder an der Kletterwand – das Sportamt des Kantons Zürich organisiert jedes Jahr über 30 Jugendsportcamps für mehr als 1'300 Kinder und Jugendliche. Ob Biken, Tanzen, Klettern oder Skifahren: Die Camps bieten jungen Sportbegeisterten die Möglichkeit, neue Sportarten auszuprobieren und unvergessliche Erlebnisse in der Gruppe zu sammeln.

Die Zürcher Kantonalbank ist seit 2001 Partnerin der Jugendsportcamps – eines von über 400 Engagements, mit denen wir einen Beitrag für einen lebenswerten Kanton Zürich leisten. Es fördert nicht nur die Freude an der Bewegung, sondern auch Werte wie Teamgeist, Toleranz und Integration. Mit einem ZKB Privatkonto Young oder ZKB Sparkonto Young erhalten unsere Kundinnen und Kunden 20 Prozent Rabatt auf die Campgebühren.

📍 [zkb.ch/jugendsportcamps](http://zkb.ch/jugendsportcamps)

# Dr. Anja Hochberg ist neue CIO der ZKB

Seit Januar 2026 ist Anja Hochberg Chief Investment Officer (CIO) und Leiterin Investment Solutions der Zürcher Kantonalbank.



In dieser Rolle leitet sie das Investment Committee der ZKB und verantwortet die Investmentstrategie sowie den weiteren Ausbau der Anlagelösungen der Bank. Neben dem Primat der Anlageperformance ist ihr die Nähe zu den Kundinnen und Kunden der Bank wichtig. Diese lebt sie nicht nur in vielen Kundenveranstaltungen und persönlichen Gesprächen, sondern auch bei Webcasts und regelmässigen Medienauftritten. «Als Anlageexpertinnen und -experten müssen wir für unsere Kundinnen und Kunden spürbar sein, auch in geopolitisch aufgeheizten Zeiten», so Anja Hochberg. «Es ist ein grosses Privileg und eine noch grössere Verpflichtung, dieses Vermögen verwalten zu dürfen.» Dafür sind laut Anja Hochberg neben Transparenz ein disziplinierter Anlageprozess und die Leidenschaft aller Beteiligten wichtig. Dabei setzt sie voll auf ihr Team. Sie ist fest davon überzeugt, dass Vielfalt in der Meinungsbildung und die konsequente Umsetzung des gemeinsamen Anlageentscheids die beste Performance

erzielen. Anja Hochberg bringt mehr als 30 Jahre Erfahrung entlang der gesamten Wertschöpfungskette des Anlagegeschäfts mit. Vor ihrer Ernennung zur CIO leitete Anja Hochberg ab 2020 den Bereich Multi Asset Solutions im Asset Management der Zürcher Kantonalbank mit einem Anlagevolumen von rund 40 Mrd. Franken. Sie doziert zudem an der Universität Zürich am Lehrstuhl für Banking and Finance und engagiert sich als Stiftungsrätin oder im Advisory Board der Fondsfrauen.

Die deutsch-schweizerische Doppelbürgerin studierte in Berlin Volkswirtschaftslehre, absolvierte ein Zusatzstudium am Collège d'Europe in Brügge und promovierte in Economics and Management Science an der University of Wales. Anja Hochberg trat die Nachfolge von Christoph Schenk an, der Ende April 2026 in Pension geht.

Jetzt für den  
CIO-Newsletter anmelden:  
[zkb.ch/cio](https://zkb.ch/cio)

## Multibanking: mehrere Konti im Blick

Haben auch Sie Konti bei mehreren Banken? Neu können Kundinnen und Kunden der ZKB sich im eBanking mit wenigen Klicks Konti, die sie bei verschiedenen Banken führen, anzeigen lassen. So haben sie mit einem Login alle Saldi und Bewegungen im Blick – kostenlos. Das vereinfacht Budgetplanung und Ausgabenanalyse. Voraussetzung ist, dass alle Konti auf den gleichen Namen lauten, die Kundin oder der Kunde auch bei den anderen Banken Online-Banking nutzt und diese sich am Branchenprojekt Multibanking beteiligen. Depots, Gemeinschaftskonti sowie Konti, für die lediglich eine Vollmacht besteht, sind ausgeschlossen. Die Einführung von Multibanking geht auf eine Initiative der Schweizerischen Bankiervereinigung zurück. Für den Datenaustausch nutzen die beteiligten Banken die sichere Plattform bLink der SIX Group, welche die Schweizer Börse betreibt.

[zkb.ch/multibanking](https://zkb.ch/multibanking)

### TICKER

## Kundenberatung bei der ZKB? Jetzt bewerben!

[zkb.ch/jobs](https://zkb.ch/jobs)

+++++

## Entdecken Sie unsere Anlässe

[zkb.ch/events](https://zkb.ch/events)

+++++

## Female Finance: Alles Wissenswerte auf einen Blick

[zkb.ch/female-finance](https://zkb.ch/female-finance)

+++++

## Mitmachen und gewinnen!

[zkb.ch/wettbewerbe](https://zkb.ch/wettbewerbe)

+++++

# Mehr für Zürich

Die Zürcher Kantonalbank blickt auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück: Mit einem Konzerngewinn vor Steuern in der Höhe von rund 1,4 Milliarden Franken hat sie das letztjährige starke Ergebnis um 10,3 Prozent übertroffen. Der Kanton Zürich und die Gemeinden partizipieren mit rekordhohen 581 Millionen Franken am Erfolg der Zürcher Kantonalbank – dies sind 19 Millionen mehr als im Vorjahr. An den Kanton fliessen insgesamt 406 Millionen Franken; die Gemeinden erhalten 175 Millionen Franken. Zusätzlich hat die ZKB 2025 im Rahmen ihres gesetzlich verankerten Leistungsauftrags 149 Millionen Franken eingesetzt, wodurch die Bank ihre gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt.

📍 [zkb.ch/jahresergebnis-2025](https://zkb.ch/jahresergebnis-2025)

# Kleiner Goldschatz



Wir gratulieren Familie Maio mit Naomi (4) aus Männedorf ganz herzlich: Sie hat bei unserer Verlosung «Startbatzen» ein 20er-Goldvreneli gewonnen. Gewusst? Auf [zkb.ch/familien](https://zkb.ch/familien) finden Eltern viel Nützliches – vom Budgetrechner über Tipps zur Sensibilisierung des Nachwuchses für einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld bis hin zu attraktiven Freizeitvergünstigungen. Zudem erfahren sie alles Wichtige zu Eigenheim, finanzieller Vorsorge und Nachlassplanung.

**Möchten auch Sie für Ihr Kleinkind einen Startbatzen gewinnen? Nehmen Sie an unserer Verlosung teil unter:**  
📍 [zkb.ch/startbatzen](https://zkb.ch/startbatzen)

60 SEKUNDEN

## calmea



**Manuel Fujs, Ingenieur und Mitgründer von calmea, hat mit seinem Team ein intelligentes Schaukelbett entwickelt. Der Somnomat Casa lindert Schlafprobleme auf natürliche Weise, indem er sanfte Bewegungen mit moderner Sensorik zur Schlafmessung kombiniert.**

**Warum?** «Schlafprobleme sind ein globales Thema – ein Drittel der Menschen ist betroffen. Leistungsdruck, Stress ganz allgemein und auch unregelmässige Schlafgewohnheiten sind wesentliche Gründe dafür. Viele wissen darum, dass sie schlecht schlafen, doch sie haben die natürlichen Lösungen, die aktiv helfen, noch nicht gefunden. Mit calmea möchten wir eine solche natürliche, ganzheitliche Lösung anbieten, die nicht nur den Schlaf verbessert, sondern auch tagsüber für mehr Entspannung sorgt: Guter Schlaf ist essenziell für Regeneration und Wohlbefinden.»

**Wie?** «Ein Ergebnis unserer Forschung an der ETH ist, dass vestibuläre Stimulation, also die Aktivierung des Innenohrs durch sanfte Bewegungen, die Einschlafzeit verkürzt und den regenerativen Tiefschlaf verlängern kann.

Das Prinzip erinnert an den beruhigenden Effekt, den das Schaukeln eines Babys hat – eine Bewegung, die das Gehirn entspannt. Wir erzeugen mit unserem Schaukelbett eine gleichmässige, rhythmische Bewegung entlang der Körperachse. Frequenz und Intensität lassen sich individuell anpassen.»

**Was?** «Der Somnomat Casa ist ein innovatives Schlafsystem, das sich flexibel zu Hause, in Wellnesszentren oder in der Hotellerie einsetzen lässt. Unsichtbare Sensoren messen Schlafmuster, Atem- und Herzfrequenz. Gleichzeitig sorgt die lautlose Mechanik für reibungsfreie Bewegungen. Über eine App können Nutzerinnen und Nutzer die Bewegungen des Bettes steuern, personalisierte Empfehlungen für besseren Schlaf erhalten und das Bett auch tagsüber für Entspannungsübungen oder Povernaps nutzen. Mit calmea möchten wir Menschen helfen, ihre Schlafqualität zu verbessern und ihre Lebensqualität nachhaltig zu steigern.»

📍 [calmea.com](https://calmea.com)

**Sechs Start-ups wurden von der ZKB ausgewählt, um ihre Geschäftsideen im Büro Züri Innovationspark weiterzuentwickeln. Mit dabei: calmea. Bis Ende 2026 profitieren die Start-ups von mietfreien Arbeitsplätzen, Coachings, einem wertvollen Netzwerk und Fachveranstaltungen. Eine von vielen Initiativen, mit der die ZKB ihre führende Rolle in der Förderung von Innovation und nachhaltigem Unternehmertum im Kanton Zürich unterstreicht.**  
📍 [zkb.ch/start-ups](https://zkb.ch/start-ups)

# Batterien?

**Das Zürcher Start-up BTRY entwickelt einen Akku, der weltweit für Aufsehen sorgt. Dieser ist papierdünn, leistungsfähig, langlebig. CEO und Co-Gründer Moritz Futscher erklärt, wie das gelingt und wohin sich die Batterietechnologie entwickelt.**



«Die weltweite Batterieforschung konzentriert sich derzeit stark auf den Elektrofahrzeugmarkt. Die meisten Investitionen fließen in Lithium-Ionen- und Festkörperbatterien. Parallel dazu gewinnen neue Batterietypen wie Natrium-Ionen an Bedeutung, um Kosten und Rohstoffabhängigkeiten zu senken. Doch es gibt einen zweiten, oft übersehenen Markt: kompakte Energiequellen für das Internet der Dinge (IoT), Medizintechnik und Unterhaltungselektronik. Hier kommen meist nicht

wiederaufladbare Knopfzellen zum Einsatz, die keine hohen Stromspitzen liefern können. Deshalb braucht es häufig zusätzliche Kondensatoren – das erhöht Platzbedarf und Komplexität.

Als wir BTRY im April 2023 als Spin-off von ETH Zürich und Empa gründeten, wollten wir eine Lücke in der Batterietechnologie schliessen. Unser Ziel war es, ultradünne Festkörperbatterien zu entwickeln, die so dünn sind wie ein Haar, sich in einer Minute laden lassen und von minus 40 bis plus 150 Grad Celsius temperaturbeständig sind. Damit ermöglichen wir Anwendungen, bei denen herkömmliche Batterien zu dick, zu langsam oder nicht stabil genug sind.

Unsere Technologie vereint die Vorteile von Batterie und Kondensator in einer einzigen Zelle: hohe Energiedichte, starke Leistung und kaum Selbstentladung. So kann ein Bauteil zwei Aufgaben übernehmen – nämlich

Energie speichern und Stromspitzen liefern, wie sie etwa für Funkübertragungen benötigt werden. Das Herzstück ist unser Rolle-zu-Rolle-Prozess – ein Fertigungsverfahren, bei dem dünne Folien wie von einer Filmrolle kontinuierlich abgewickelt und beschichtet werden. Wir verarbeiten ausschliesslich feste Materialien zu ultradünnen Schichten, die schnelle Lade- und Entladevorgänge erlauben. Diese Methode ist von Anfang an auf industrielle Massenfertigung ausgelegt und nutzt Anlagen, wie sie in der Display- oder Halbleiterindustrie bereits im Einsatz sind.

Wir fokussieren uns zunächst auf BLE-Labels (Bluetooth-Etiketten) und Hochtemperatursensoren, oft kombiniert mit Energy Harvesting – also dem Gewinnen von Energie aus der Umgebung. So entstehen wartungsfreie, autonome Geräte ohne Batteriewechsel. Aktuell bauen wir unsere Pilotlinie für die Produktion auf und testen unsere Batterien mit ersten Partnern unter realen Bedingungen.»

📍 [btry.ch](https://btry.ch)

**Das Start-up-Engagement der ZKB: Die ZKB ist eine der grössten und aktivsten Risikokapital-Investorinnen in der Schweiz. In den vergangenen 20 Jahren hat sie bereits über 300 Start-ups mit mehr als 250 Millionen Franken Risikokapital gefördert. Dazu gehört auch BTRY. Mit ihrem Engagement für Start-ups erfüllt die ZKB ihren gesetzlichen Leistungsauftrag, indem sie die Innovationskraft des Kantons Zürich erhält und stärkt.**

📍 [zkb.ch/start-ups](https://zkb.ch/start-ups)

## ZÜRIPERLEN

# Globi im Kloster

Wir stehen in der Stephanskapelle des ehemaligen Zisterzienserklosters in Kappel am Albis. Nanu, was für ein komischer Vogel schmückt denn das Gewölbe dieser Grabkapelle? Sieht fast haargenau aus wie der Held unserer Kindertage: Globi. Der blaue Vogel war im Mittelalter Helmzier der Familie Gessner, die hier in der Kapelle bestattet ist. Robert Lips, der die Comic-Figur 1932 erfunden hat und im Nachbardorf aufgewachsen ist, beteuert, die Ähnlichkeit sei rein zufällig.

Dieses und weitere wenig bekannte kleine und grosse Fundstücke aus dem Kanton Zürich finden sich in der jüngsten Ausgabe der ZKB Züri-Reihe mit dem Titel «ZüriPerlen»: Kurioses, Lehrreiches, Engagiertes, Historisches, Tierisches, Künstlerisches und vieles mehr kommt hier ans Tageslicht.

Zu finden unter:

📍 [zueriperlen.ch](https://zueriperlen.ch)



SINCE 1908

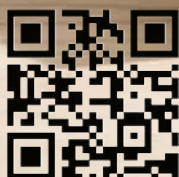
Solis

# Professionelle Qualität. Für Zuhause.

20%  
Rabatt\*

Online

Code: ZKBZH20

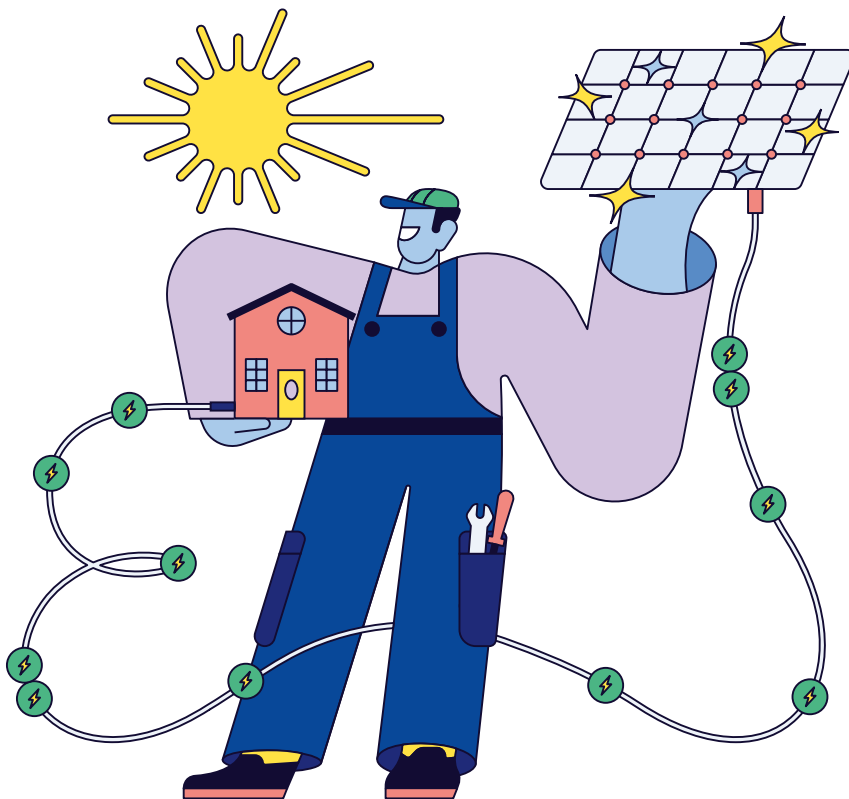


Jetzt direkt bei **Solis.ch** bestellen.  
Rascher Versand, volle Garantie  
& exklusive Online Angebote.

\*Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten. Gültig bis 20.08.2026

# Solaranlage

**Sonnenenergie hat Zukunft. Doch für wen lohnt sich Photovoltaik und was gilt es bei Planung und Bau zu beachten? Jessica Grogg, Business Support Managerin bei EKZ, ordnet ein.**



## Lohnend sonnig

Eine Photovoltaikanlage lohnt sich, wo viel Sonnenlicht anfällt. Ideal sind Süd- sowie Ost-West-Lagen. Beschattung, etwa durch Bäume, reduziert den Ertrag. Darüber hinaus steigert eine Solaranlage den Wert Ihrer Immobilie und sorgt für mehr Unabhängigkeit.

## Verbrauchen und speichern

Damit die Anlage finanziell rentiert, sollten Sie den erzeugten Strom weitgehend selbst verbrauchen. Ein Energiemanagementsystem verteilt ihn dorthin, wo er gebraucht wird – etwa zur Batterie des E-Autos, zur Wärmepumpe oder zum Boiler. Weil Produktion und Verbrauch oft zeitversetzt anfallen, lohnt sich ein Batteriespeicher.

## Auch für Mieter

Mit Einwilligung der Vermieterin oder des Vermieters dürfen Sie eine sogenannte Plug-and-play-Solaranlage auf

Ihrem Balkon installieren. Deren Leistung ist jedoch auf 600 Watt begrenzt und sie muss beim Energieversorger angemeldet werden.

## Planung und Kosten

Die Kosten hängen von Anlagentyp, Anzahl Module, Montageart, Batteriespeicher und Wechselrichter ab – letzterer wandelt Solar- in Haushaltsstrom um. Prüfen Sie, ob vorher das Dach saniert werden muss. Lassen Sie sich professionell beraten und holen Sie Offerten ein. Beschaffen Sie nötige Bewilligungen und stellen Sie Fördergesuche rechtzeitig.

**Mehr Schub für Ihre Anlage: Berechnen Sie mit dem Solaranlagenrechner der Zürcher Kantonalbank Ihr individuelles Kosteneinsparpotenzial sowie die ungefähren Anschaffungskosten einer Solaranlage und finden Sie den passenden Umsetzungspartner.**

➔ [zkb.ch/solaranlagenrechner](http://zkb.ch/solaranlagenrechner)

# Reverse Split

Was im Tanz eine Form des Spagats ist, ist in der Finanzwelt eine Aktienzusammenlegung. Diese fasst mehrere Aktien zu einer einzigen zusammen, beispielsweise 1'000 Aktien zum Kurs von 10 Rappen zu einer neuen Aktie zum Kurs von 100 Franken. An den Beteiligungsverhältnissen ändert sich dadurch nichts. Ein Reverse Split kann darauf hinweisen, dass ein Unternehmen in Schwierigkeiten steckt, etwa bei anhaltenden Kursverlusten. Er kann jedoch auch strategisch begründet sein, beispielsweise um institutionelle Anleger anzusprechen.

15% RABATT

## Mikks

Mix and match mal anders: Mit den alkoholfreien Drink-Mixern von Mikks lassen sich im Handumdrehen Limonaden, Mocktails, Cocktails und Spritz-Varianten zubereiten. Sie bestehen aus natürlichen Zutaten und sind in vielen Sorten erhältlich – vom klassischen Citrus Lemon bis zum überraschenden Yuzu Elder. Angebrochen halten sich die Mixer gekühlt bis zu vier Wochen. Gegründet wurde Mikks 2017 in Zürich von drei Freunden: Manuel Vaziri, Fabian Gysling und Philipp Dornbierer. Die drei verstehen ihr Handwerk, arbeiteten sie doch damals als Bartender, Koch und Designer. Seither ist Mikks stetig gewachsen – das Unternehmen liefert heute von der Nordsee bis zur Ägäis. Jámas!



**Jetzt Rabatt sichern: Mit dem Promocode «ZH x Mikks» erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 15 Prozent auf Ihren Einkauf im Mikks-Onlineshop. Lösen Sie den Code bis am 24. 6. 2026 ein unter:**  
➔ [mikksdrinks.com](http://mikksdrinks.com)

# Zeitzeugen

**Der Zeitgeist ist Ausdruck von Mentalität und Lebensgefühl. Zugleich formt er die materielle Welt. So hat manches Jahrzehnt seine ganz eigene Ästhetik. Christian Brändle, Direktor des Museums für Gestaltung Zürich, nimmt uns mit durch drei Dekaden.**

TEXT: RAHEL PERROT

## 1920er

Die 1920er-Jahre sind geprägt von Aufbruchstimmung. Der Erste Weltkrieg hat Europa erschüttert, doch nun geht es wirtschaftlich wieder bergauf. Die Industrialisierung schreitet weiter voran und auch kulturell weht ein frischer Wind, etwa durch Jazz und Charleston. «Im Design werden Pathos und Ornament ersetzt durch Sachlichkeit und Nüchternheit», sagt Christian Brändle. «In dieser Zeit werden die Werte geboren, die Schweizer Design bis heute ausmachen: Präzision, Qualität und Langlebigkeit.» Die Industrie lernte schon Jahre zuvor, mit wenig Material viel Mehrwert zu erzielen. «Das Uhrmacherhandwerk oder die Entwicklung des Reissverschlusses stehen exemplarisch dafür», so Brändle. Und auch der Körper wird neu gedacht: Bis anhin moralisch diszipliniert, wird er nun Ausdruck individueller Freiheit.

**Das Auto als Symbol für Freiheit, Status und Mobilität: der Jaray-Ley-Wagen. Aerodynamisch geformt, steht er sinnbildlich für den Technikglauben der 1920er-Jahre.**

FOTO: ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, BILDARCHIV / HS\_1144-0144-021



# riri

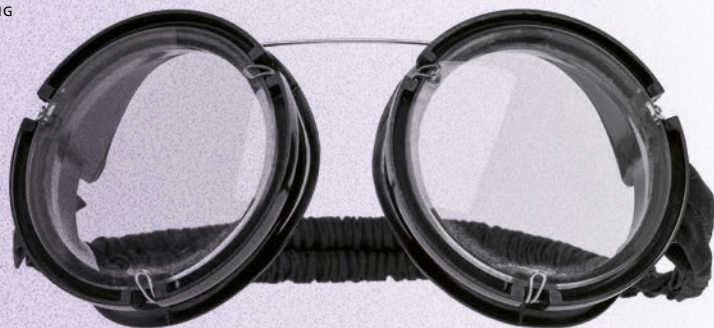
**Effizienz auch beim An- und Ausziehen:  
Vor 100 Jahren lässt sich mit dem  
riri-Reissverschluss erstmals ein Ver-  
schlussstyp serienmässig herstellen.**

FOTO: UMBERTO ROMITO, MUSEUM FÜR GESTALTUNG  
ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK



**Mit der 1912 gegründeten SUVA rückt der  
Körperschutz der Arbeitnehmenden ins Be-  
wusstsein. Jeder siebte Arbeitsunfall in der  
Schweiz ist ein Augenunfall. Schutzbrillen  
wie diese von 1929 reduzieren die Gefahr.  
Nachfolgemodelle werden als Sonnenbrillen  
sogar in der Freizeit getragen.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY & UMBERTO ROMITO,  
MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK



**Ausdruckstanz im Turnngewand  
statt «Schwanensee» im Tutu:  
In der Zürcher Tanzschule von  
Suzanne Perrottet werden Körper  
zu expressionistischen Gesamt-  
kunstwerken.**

FOTO: AKG-IMAGES



**Maggi & Cie. in Kempthal: In den 1920ern  
lautet der Firmenslogan  
«Gute sparsame Küche». Die Fertigsuppen und  
Brühwürfel ermöglichen  
schnelle Mahlzeiten  
und damit zeitliche  
Flexibilität.**

FOTO: MUSEUM FÜR GESTALTUNG  
ZÜRICH, PLAKATSAMMLUNG, ZHDK

# 1960er

Nach den Entbehrungen des Zweiten Weltkriegs wird der starke Aufschwung zwei Jahrzehnte andauern. In der Schweiz herrscht Vollbeschäftigung, die Mondlandung lässt vieles möglich erscheinen. Die 68er-Bewegung stellt Autoritäten, Moralvorstellungen und das traditionelle Familienbild infrage. Mobilität und Internationalisierung spielen eine wichtige Rolle. Die US-amerikanische Popkultur wird zur Leitkultur und durchdringt auch hierzulande bald den Alltag. «Die Sachlichkeit im Denken und deren Niederschlag im Design werden ergänzt durch Ironie und Leichtigkeit», so Brändle. In Typografie und Grafik setzt hingegen die Schweiz Massstäbe. Brändle: «In vielen Ländern verbreitet sich der für seine Klarheit und Funktionalität bekannte «Swiss Style».»

**1967 spielen die Rolling Stones ihr legendäres Konzert im Hallenstadion Zürich – ein Vorbote der 68er-Bewegung.**

FOTO: KEYSTONE

**Sie ist eine der ersten Schriftfamilien und wird konsequent als System entworfen: die Univers des Schweizer Schriftgestalters Adrian Frutiger. Sie prägt das moderne, funktionale Schriftbild des 20. Jahrhunderts und ist bis heute wegen ihrer guten Lesbarkeit vielseitig einsetzbar.**

FOTO: MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, GRAFIKSAMMLUNG, ZHDK



5



**Kühne Vision: Die Idee einer Geschäftsstadt im Zürcher Seebecken löst im Sommer 1961 heftige Reaktionen aus. Auch das «Ypsilon», die Zusammenführung der Autobahnen A1 und A3 im Verkehrsdreieck Letten, wird 1962 vom Bundesrat beschlossen, jedoch nie fertiggestellt.**

ZÜRCHER SEEBECKEN,  
FOTO: BAUGESCHICHTLICHES  
ARCHIV DER STADT ZÜRICH

PLAKAT «ZÜRICH PLANT UND BAUT –  
HELMHAUS ZÜRICH, 1961»,  
JOSEF MÜLLER-BROCKMANN



**Weg von der «guten Form» hin zu eigenwilligen Kreationen: 1967 entwickeln Susi und Ueli Berger den «Soft Chair», eine karikaturistische Sitzskulptur aus einem massiven Polyurethanschaum-Block.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY, MUSEUM FÜR  
GESTALTUNG ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK

**Im Bann des Erdtrabanten: Werbung und Alltagsprodukte greifen das Weltraumthema auf. Geblieben vom «Space Age» ist die heutige Kult-Glace, die Rakete.**



**Die Lampe «Guggerli» von Rosmarie und Rico Baltensweiler verkörpert den Geist des Pop-Zeitalters: neue Materialien, bunt und mit einem Augenzwinkern.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY & UMBERTO ROMITO,  
MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH,  
DESIGNSAMMLUNG, ZHDK



# 1990er

Die Wirtschaft wird globaler. Internet, E-Mail und Mobiltelefonie etablieren sich im Alltag. Kulturell ist die Gesellschaft stark fragmentiert. Subkulturen gewinnen im urbanen Raum an Sichtbarkeit. «Design und Gestaltung dienen zunehmend dazu, die eigene Identität auszudrücken», sagt Christian Brändle. Digital gesteuerte Werkzeuge wie CNC-Fräsen oder Lasercutter ermöglichen die günstige Herstellung von Kleinserien, wodurch die Individualisierung weiter vorangetrieben wird. Mit der Rezession zu Beginn der 1990er-Jahre kommt die Erkenntnis: Wirtschaftswachstum ist nicht unendlich. Gleichzeitig wird Nachhaltigkeit wichtiger. «Günstigere Produkte und Recycling werden zum Gegenwurf zum teuren Konsum», so Brändle.

**Vielfach kopiertes Original: Die Taschen der Brüder Markus und Daniel Freitag stehen für das wachsende Bedürfnis, Material zu recyceln, den urbanen Alltag mit Fahrrad sowie den Wunsch nach individueller Ausdrucksweise durch Konsumgüter.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY & UMBERTO ROMITO, MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK



**Die Street Parade entsteht 1992 in Zürich als Ausdruck eines neuen urbanen Lebensgefühls, geprägt von Technokultur und gesellschaftlicher Öffnung.**

FOTO: TOM KAWARA

## Der Experte



Christian Brändle ist seit 2003 Direktor des Museums für Gestaltung Zürich. Der gebürtige Basler und ausgebildete Architekt war zuvor zuständig für die Oberbauleitung der Artepilge Murten an der Landesausstellung Expo.02. Zudem arbeitete er für das Opernhaus Zürich und die Kunsthalle Basel. Sein Schweizer Designfavorit: der Sparschäler «Rex» (s. Rückumschlag). Weitere seiner Lieblingsstücke zeigt er im Video.

➔ [zkb.ch/zh/zeitzeugen](http://zkb.ch/zh/zeitzeugen)





**1996 lanciert die Migros ihre Sparlinie M-Budget. Mit ihrem markanten, grellgrünen Design, das bewusst kostengünstig gestaltet ist, erlangt die Linie rasch Kultstatus, besonders bei jungen Leuten.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY, MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK

**Zu weit zum Gehen, zu nah fürs Auto: Der von Wim Ouboter in Zürich entwickelte Micro Scooter, ein Trottinett für Erwachsene, erobert die Strassen im In- und Ausland.**

FOTO: FRANZ XAVER JAGGY, MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, DESIGNSAMMLUNG, ZHDK



**Die Skateboard-Kultur etabliert sich in Zürich Anfang der 1990er-Jahre. Sie prägt urbane Räume, Jugendkultur und einen experimentellen Lifestyle zwischen Sport, Musik und Mode.**

FOTO: GORAN ARNOLD

## Mehr Kreativwirtschaft

Zürich gilt international als Hotspot der Kreativwirtschaft. 2022 schuf die Branche mit kantonsweit 70'242 Vollzeitstellen eine Wertschöpfung von 10,7 Mrd. Franken – mehr als ein Drittel der nationalen Wertschöpfung der Branche. Das Zurich Centre for Creative Economies (ZCCE) der Zürcher Hochschule der Künste fördert die Kreativwirtschaft. Die ZKB ist Gründungspartnerin des ZCCE.

➔ [creativeeconomies.com](https://creativeeconomies.com)

**Das Telefon wird zum persönlichen Accessoire – in verschiedenen Farben oder mit zeittypisch transparentem Gehäuse. Werbesujet für das Twinphone des Uhrenproduzenten Swatch aus dem Jahr 1991.**

FOTO: MUSEUM FÜR GESTALTUNG ZÜRICH, GRAFIKSAMMLUNG, ZHDK

# swatch<sup>®</sup> twinphone

TWO PHONES IN ONE



# Zeit gewinnen

**Die alternde Gesellschaft zwingt zum Umdenken. Gesunde Langlebigkeit – «Healthy Longevity» – lautet das Ziel. Das eröffnet neue Märkte für Unternehmen, Forschung und Investitionen.**

TEXT: ANDREA SCHMITS  
ILLUSTRATION: CAPUCINE MATTI

**W**ir leben länger als jede Generation zuvor. In der Schweiz werden Männer im Schnitt 82,4 Jahre, Frauen fast 86 Jahre alt. Fast ein Fünftel der Bevölkerung ist heute über 65, bis 2055 könnte dieser Anteil auf über ein Viertel steigen, prognostiziert das Bundesamt für Statistik. Jedes vierte im Jahr 2024 geborene Mädchen und jeder sechste Junge wird voraussichtlich mindestens 100 Jahre alt.

Die steigende Lebenserwartung ist eine Erfolgsgeschichte: Während man früher oft bald nach der Pensionierung starb, haben heute nicht wenige 65-Jährige noch ein Drittel ihres Lebens vor sich. Das führt zur Frage, wie sich diese Jahre gesund und sinnvoll gestalten lassen. Die Antwort lautet: «Healthy Longevity» – gesunde Langlebigkeit.

«Gesunde Langlebigkeit bedeutet, möglichst viele Dinge tun zu können, die man selbst als sinnvoll empfindet und die auch von anderen geschätzt werden», sagt Mike Martin, Leiter des Healthy Longevity Centers der Universität Zürich und Professor für Gerontopsychologie und Gerontologie. Es geht also nicht nur um die Abwesenheit von Krankheiten – sondern um die Fähigkeit jedes Einzelnen, während seines gesamten Lebens auf eine für ihn sinnvolle Weise zu handeln und zu leben.

## Lebensphase mit Potenzial

«Healthy Longevity» gewinnt global an Bedeutung. Die WHO hat die Jahre von 2021 bis 2030 zur Dekade des gesunden Alterns erklärt. Auch das renommierte US-Magazin «Time» widmete dem Thema jüngst eine Ausgabe und stellte den klassischen Lebenslauf «Lernen, Arbeiten, Ruhestand» grundsätzlich infrage:

Diese Einteilung sei ein Konzept aus einer Epoche mit deutlich kürzerer Lebenserwartung. Heute gehe es um lebenslanges Lernen, flexibles Arbeiten und darum, ältere Menschen als aktive Akteure in Gesellschaft und Wirtschaft einzubinden.

«Die meisten Menschen verbinden Alter mit Krankheit und Kosten. Wir müssen lernen, es als potenzialreiche Lebensphase zu begreifen», sagt Martin. Natürlich sei die alternde Gesellschaft auch eine Herausforderung für Sozialversicherungen, Pensionskassen und das Gesundheitssystem. Doch was im öffentlichen Diskurs häufig ausgeblendet werde: Die Wertschöpfung durch ältere Menschen übersteige die Kosten bei Weitem. «Die Beiträge der über 65-Jährigen zur Schweizer Wirtschaft belaufen sich auf mindestens 82 Milliarden Franken jährlich – durch unternehmerische und berufliche Aktivitäten, unbezahlte Arbeit sowie durch Konsum.»

## Milliardenmarkt Longevity

Dass eine gesunde und aktive ältere Bevölkerung neue Märkte eröffnet, hat die Wirtschaft denn auch längst erkannt. Babyboomer und ältere Generationen sind oft besonders kaufkräftig und treiben die sogenannte Silver Economy an. Besonders im Bereich Gesundheit können Unternehmen viel Geld verdienen: Je nach Definition und Marktsegmentierung ist Longevity ein weltweit bis zu 600 Milliarden US-Dollar schwerer Markt.

Immer mehr Unternehmen – darunter viele Start-ups – entwickeln entsprechende Produkte und Dienstleistungen. Das lockt auch viele Investorinnen und Investoren an: «Global wird immer mehr in Unternehmen im Bereich Longevity investiert», sagt

## «Soziale Faktoren sind am wichtigsten»

### Manche Menschen wünschen sich Unsterblichkeit. Wie alt können wir werden?

Das wissen wir noch nicht. Vorstellbar sind 120, vielleicht sogar 130 Jahre. Doch das Alter allein sagt wenig über Gesundheit und Lebensqualität aus.

### Wie meinen Sie das?

Zwei 70-Jährige können biologisch, geistig und sozial völlig unterschiedlich sein. Das Alter erklärt nur ein bis zwei Prozent dieser Unterschiede. Investitionen oder politische Massnahmen, die sich ausschliesslich am Lebensalter orientieren, greifen deshalb zu kurz. Wie schnell jemand altert, hängt auch oft mit Lebensübergängen zusammen – etwa dem Ruhestand oder dem Verlust nahestehender Menschen.

### Wie kann man das Altern verlangsamen?

Entscheidend ist, ob wir Tätigkeiten nachgehen können, die unserem Leben Sinn geben. Dabei ist soziale Teilhabe einer der wichtigsten Faktoren. Sie lässt sich fördern, indem die physische und soziale Umgebung angepasst wird – etwa durch barrierefreie Wohnungen, zugängliche öffentliche Gebäude oder Infrastrukturen, die das Quartierleben stärken. Ein Ansatz ist auch das «Social Prescribing»: Zürich geht hier mit gutem Beispiel voran.

### Was wird da gemacht?

Beim «Social Prescribing» unterstützen Fachpersonen Menschen dabei, gesundheitsrelevante soziale Bedürfnisse wahrzunehmen. Das können Sport- oder Sprachkurse sein oder auch Nachbarschaftstreffs. Denn zentral für gesunde Langlebigkeit ist nicht die perfekte Gesundheit, sondern der Abbau von Hindernissen.

**Mike Martin, Direktor des UZH Healthy Longevity Centers**

Michelle Tschumi, Leiterin der Abteilung Start-up Finance bei der Zürcher Kantonalbank. «2024 waren es weltweit 8,5 Milliarden US-Dollar. Dieser Trend hat nun die Schweiz erreicht.»

Auch die Zürcher Kantonalbank fördert innovative Start-ups. «Wir prüfen jährlich rund 600 Jungunternehmen, etwa ein Drittel davon befasst sich mit Longevity», sagt Tschumi. Da sich der Begriff nicht klar abgrenzen lässt, fallen Unternehmen und Produkte aus vielen Bereichen darunter: von Pharmazeutika über Diagnostik bis hin zu Nahrungsergänzungsmitteln und spezialisierter Medizintechnik. «In Zürich sehen wir viele Start-ups aus den Bereichen Medtech und Biotech – hier sorgen vor allem die ETH Zürich sowie die Universität und das Universitätsspital Zürich für Dynamik», so Tschumi.

## Gehirnscanner für frühe Alzheimerdiagnostik

Ein Zürcher Longevity-Start-up ist Positriago. Das ETH-Spin-off hat ein ultrakompaktes Gerät für die Gehirnbildgebung mittels Positronen-Emissions-Tomografie (PET) entwickelt. Dieses vereinfacht die Diagnose von Erkrankungen wie Alzheimer, Parkinson, Epilepsie oder Hirntumoren. Das wird immer wichtiger, denn Prognosen zufolge könnten sich die Demenzfälle in der Schweiz bis 2050 verdoppeln. «Herkömmliche PET-Systeme beanspruchen häufig 15 bis 20 Quadratmeter Fläche und kosten mehrere Millionen Franken», sagt Jannis Fischer, CEO und Co-Gründer von Positriago. «Unser Gerät NeuroLF hat Platz auf drei mal drei Meter, kostet unter einer Million Franken und ist in wenigen Tagen einsatzbereit.» Die Hoffnung der Entwickler: Der kompakte Scanner soll die Diagnostik breiter verfügbar machen und die Früherkennung unterstützen – auch in Praxen abseits grosser Zentren. Die ersten Geräte sind bereits in Europa und den USA im Einsatz.

## Mit eigenen Zellen gegen Urinverlust

Auch Muvon Therapeutics will die Gesundheitsspanne deutlich verlängern – durch gezielte Muskelregeneration. Das Biotech-Spin-off der Universität Zürich entwickelt eine zellbasierte Therapie, die Belastungsinkontinenz bei Frauen lindern soll. Ziel der Therapie ist die dauerhafte Wiederherstellung der Funktion des Blasenschliessmuskels, um unwillkürlichen Urinverlust bei Anstrengung, körperlicher Belastung oder erhöhtem Bauchdruck zu verhindern.

«40 Prozent der Frauen über 40 Jahren sind von Belastungsinkontinenz betroffen», sagt Deana Mohr, CEO und Co-Gründerin von Muvon. «Das verringert ihre Lebensqualität und letztlich auch die Gesundheit enorm: Viele Betroffene reduzieren ihre sozialen Kontakte oder getrauen sich nicht mehr, Sport zu treiben.» Zudem ist Inkontinenz auch einer der häufigsten Gründe für den Umzug ins Altersheim. 2023 betrug die wirtschaftliche Belastung durch Harninkontinenz – bei Frauen und zu einem kleinen Teil auch bei Männern – europaweit über 40 Milliarden Euro. Ein Problem, das sich durch die alternde Gesellschaft noch verstärken wird. Gleichzeitig fristet Frauengesundheit ein Schattendasein, sowohl in der Forschung als auch in puncto Finanzierung: «Nur zwei Prozent der Risikokapitalfinanzierung im Bereich Gesundheit fliessen in die Verbesserung der Gesundheit von Frauen», sagt Mohr. Derzeit sucht sie Kapital für die letzte Versuchssphase; der Marktstart ist in rund fünf Jahren geplant.

## Zwischen Wissenschaft und Lifestyle-Extremen

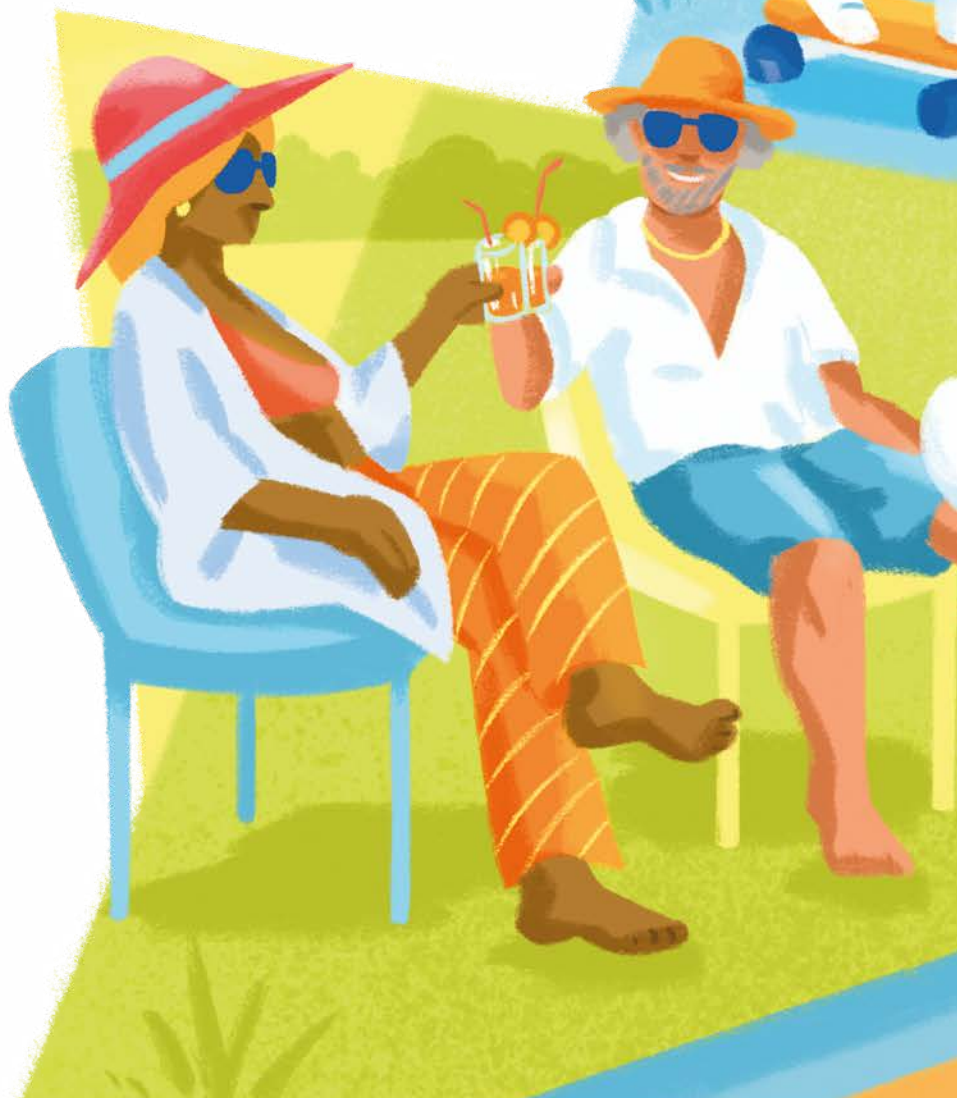
Das Streben nach einem möglichst langen und gesunden Leben kann mitunter extreme Formen annehmen. Ein Beispiel dafür ist der US-amerikani-

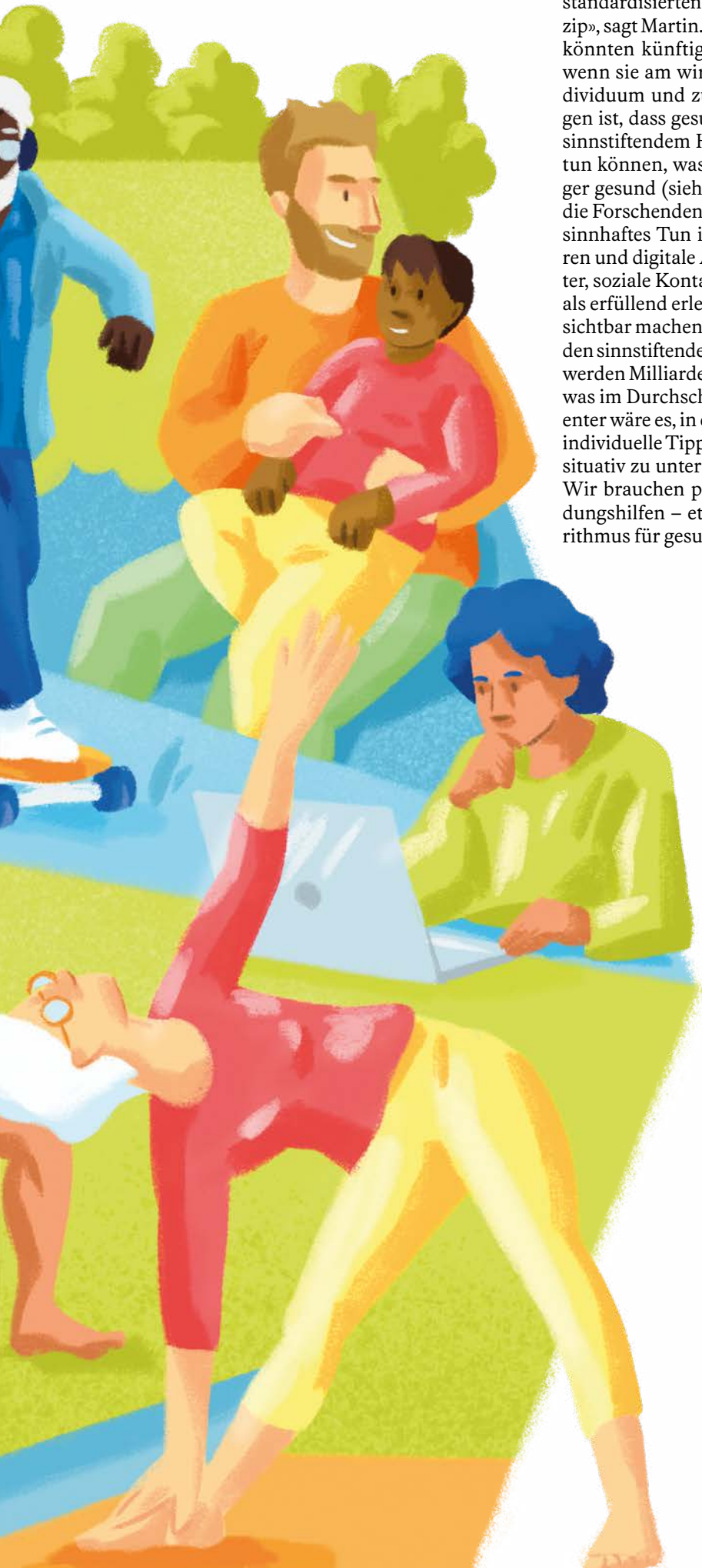
sche Unternehmer Bryan Johnson, der unlängst von Netflix in einem Dokumentarfilm verewigt wurde. Johnson schluckt täglich zwischen 50 und 100 Tabletten, wägt jede Mahlzeit aufs Gramm genau ab und folgt einem rigiden Tagesablauf. Alles ist darauf ausgerichtet, möglichst lange zu leben – idealerweise für immer. Aber gibt es ein Rezept für ein gesundes Altern? «Gesundheit hängt von Tausend Faktoren ab», so Mike Martin. Einen grossen Einfluss auf die Gesundheit haben etwa das physische und soziale Umfeld wie beispielsweise das Zuhause und die Nachbarschaft sowie das Geschlecht, die ethnische Zugehörigkeit und der sozioökonomische Status. Zudem ist rund ein Viertel der Gesundheit genetisch bedingt.

## Individuelle Tipps statt Giesskannenprinzip

Natürlich kann man seine Gesundheit auch durch das alltägliche Verhalten beeinflussen. «Wir kennen alle die gängigen Empfehlungen: ausreichend Bewegung und Schlaf, eine gesunde Ernährung und so weiter. Doch: Wer jede mögliche Krankheit vermeiden will, landet bei unzähligen Massnahmen – ohne Garantie auf Erfolg», sagt Martin.

Das Healthy Longevity Center verfolgt deshalb einen individualisierten Ansatz. «Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir wegkommen von diesen





standardisierten Tipps nach dem Giesskannenprinzip», sagt Martin. Seine Vision: Wearables oder Apps könnten künftig genau dann Vorschläge machen, wenn sie am wirksamsten sind – passend zum Individuum und zur Situation. Kern der Überlegungen ist, dass gesunde Langlebigkeit wesentlich von sinnstiftendem Handeln abhängt: Wenn Menschen tun können, was ihnen wichtig ist, bleiben sie länger gesund (siehe Interview). Deshalb untersuchen die Forschenden der Universität Zürich aktuell, was sinnhaftes Tun im Alltag konkret bedeutet. Sensoren und digitale Analysen erfassen Bewegungsmuster, soziale Kontakte und Aktivitäten, die Menschen als erfüllend erleben. So entstehen Datenprofile, die sichtbar machen, wann und unter welchen Umständen sinnstiftendes Handeln gelingt. «Seit den 1950ern werden Milliarden ausgegeben, um herauszufinden, was im Durchschnitt wirkt», sagt Martin. Viel effizienter wäre es, in eine Technologie zu investieren, die individuelle Tipps gibt. «Ziel muss es sein, Menschen situativ zu unterstützen, ohne sie zu bevormunden. Wir brauchen präzise, kontextbezogene Entscheidungshilfen – etwa wie ein Musikstreaming-Algorithmus für gesundes Altern.»

---

## Mehr Wettbewerbskraft

Die Zürcher Kantonalbank gehört zu den aktivsten Start-up-Förderinnen der Schweiz. Seit 2015 hat sie über 300 Start-ups mit mehr als 250 Mio. Franken Risikokapital unterstützt. Mit gutem Grund: Zum Leistungsauftrag der Bank gehört die Stärkung der hiesigen Innovationskraft. Indem sie Start-ups fördert, leistet sie einen entscheidenden Beitrag zur Innovations- und Wettbewerbskraft des Kantons.

Um vielversprechende Start-ups zu identifizieren, analysiert ein Spezialistenteam der ZKB laufend übergeordnete Trends und technologische Innovationen und investiert schliesslich bewusst branchenübergreifend in Start-ups. Für eine Finanzierung kommen junge Start-ups mit Sitz in der Schweiz infrage, die ein Produkt, eine Dienstleistung oder ein Vertriebsmodell anbieten, die noch nicht am Markt existieren. Das Start-up benötigt zudem einen Prototyp sowie einen Businessplan. Hat ein Start-up Potenzial, stellt die ZKB Risikokapital bereit. Sie bietet für jede Phase eine passende Lösung – von Start und Aufbau über die Skalierung bis hin zur Wachstumsphase. Darüber hinaus geniessen die Start-ups einzigartige Vorteile, wie kostenlose Arbeitsplätze im Büro Züri Innovationspark oder Zugang zu Expertise und Netzwerk der ZKB.

📍 [zkb.ch/start-ups](https://zkb.ch/start-ups)



# Auf lange Sicht

# Nachhaltig handeln setzt vorausschauendes und ganzheitliches Denken voraus – sagt Romina Schwarz, Leiterin Fachstelle Leistungsauftrag der Zürcher Kantonalbank. Im Interview erklärt sie, wie die ZKB ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit lebt. Und wie es gelingt, langfristige Ziele auch in turbulenten Zeiten im Blick zu behalten.

INTERVIEW: MARKUS FLICK  
BILD: MARCO ROSASCO

Frau Schwarz, wie prägt der Wandel der Zeit das Verständnis von Nachhaltigkeit bei der ZKB – und wie Ihr persönliches Handeln?

Seit ihren Anfängen hat die ZKB eine Antwort auf die Herausforderungen der Zürcherinnen und Zürcher gefunden. Entstanden ist unsere Bank, damit das Gewerbe, Landwirte und die Bevölkerung Zugang zu Bankdienstleistungen haben. Mit der Zeit wurde der Versorgungsauftrag ergänzt um Unterstützungsleistungen im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit. Danach kam die ökologische Nachhaltigkeit hinzu. Schon 1992, lange vor dem Begriff Netto-Null, lancierte die ZKB das Umweltdarlehen für energieeffizientes Bauen und Renovieren und bereits 1998 den ersten nachhaltigen Aktienfonds. Seit dem Jahr 2024 ist eine «nachhaltige Entwicklung» und der «Beitrag zur Erreichung der Treibhausgasneutralität» explizit im Zweckartikel des Zürcher Kantonalbankgesetzes verankert.

Unser Leistungsauftrag bildet die Erwartungshaltung der Zürcherinnen und Zürcher an uns ab, und er entwickelt sich entlang der Bedürfnisse der Zeit weiter. Mir gefällt, dass Nachhaltigkeit nicht statisch ist. Deshalb heisst es auch nachhaltige «Entwicklung». Was aber bleibt: Wir begleiten Kundinnen und Kunden in eine nachhaltigere Zukunft. Damit identifiziere ich mich persönlich stark.

In einem Satz: Was versteht die Bank unter Nachhaltigkeit?

Unter Nachhaltigkeit versteht die ZKB, erfolgreiches wirtschaftliches Handeln und die Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft dauerhaft in Einklang zu bringen.

Konflikte und geoökonomische Konfrontationen bestimmen derzeit die Debatte. Wie gelingt es der ZKB, langfristige Ziele wie Netto-Null-Emissionen bis 2050 nicht aus den Augen zu verlieren?

Es gilt, den drängenden kurzfristigen Problemen zu begegnen, ohne die langfristigen wichtigen Themen aus den Augen zu verlieren. Das ist die Kerndisziplin der Nachhaltigkeit – der Ausgleich der kurzfristigen und langfristigen Bedürfnisse über Generationen und Geografien hinweg. In der Schweiz haben wir die

besondere Ausgangslage, dass das wissenschaftlich geforderte Netto-Null-2050-Ziel per Volksentscheid demokratisch legitimiert und gesetzlich verankert ist. Im Rahmen ihres jährlichen Nachhaltigkeitsberichts veröffentlicht die ZKB seit 2024 ihren Netto-Null-Transitionsplan mit Klimazielen und Massnahmen zur Begleitung der Kundinnen und Kunden auf dem Weg zu Netto-Null 2050. Je mehr Unternehmen in der Schweiz Netto-Null-

**«Mir gefällt, dass Nachhaltigkeit nicht statisch ist. Deshalb heisst es auch nachhaltige «Entwicklung».»**

2050-Fahrpläne veröffentlichen, desto mehr Klimadatenpunkte gibt es. Dies ist die Grundlage für mehr Markttransparenz auf der Netto-Null-Transitionsreise und hilft den Marktakteuren, besser informierte Entscheide zu fällen. Netto-Null 2050 ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und nur erreichbar, wenn alle Akteure – Politik, Realwirtschaft, Finanzwirtschaft, jede und jeder Einzelne – zusammenarbeiten.

Was tut die Bank für die Reduktion von Treibhausgasemissionen im Hypothekengeschäft?

Das Hypothekengeschäft bildet den Löwenanteil unseres bilanzrelevanten Finanzierungsgeschäfts – dadurch sind wir eng mit dem Gebäudesektor verbunden, der gemäss Klimaschutzgesetz bis 2050 vollständig dekarbonisiert werden soll. Unser eingangs erwähntes Pionierprodukt – das zinsvergünstigte ZKB Umweltdarlehen für energieeffiziente Neubauten, Sanierungen oder Einzelmassnahmen – hat 2025 eine rekordhohe Nachfrage erreicht. Wir sind stolz, unsere Kundinnen und Kunden umfassend entlang der individuellen Finanzplanung in jeder Lebensphase in eine nachhaltigere Zukunft zu begleiten: von Informationsveranstaltungen über die Sensibilisierung, die kostenlose Heizungsersatzberatung oder unseren Renovationsrechner bis hin zur

Finanzierung. Das kantonale Energiegesetz, das den Ersatz von fossilen Heizungen am Ende der Laufzeit durch ein erneuerbares Heizsystem vorgibt, verleiht unserem Begleitansatz Rückenwind. Wir schliessen keine Kundinnen und Kunden aufgrund ihrer fossilen Heizung aus. Die Dekarbonisierung im Gebäudebereich erreichen wir nur gemeinsam mit ihnen.

Wie unterstützen Sie Firmenkunden auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft?

Ein Beispiel ist der ZKB Eco-Check für KMU, der sich ebenso grosser Beliebtheit erfreut. Er beinhaltet eine kostenlose Energie- und Ressourceneffizienzberatung in Zusammenarbeit mit Reffnet. Die Reffnet-Beraterinnen und -Berater identifizieren im Betrieb vor Ort Massnahmen. Teilweise sind es kleinere, die sofort umgesetzt werden können, manchmal auch grössere, deren Finanzierung wir mit dem ZKB Umweltdarlehen oder dem ZKB Umweltleasing unterstützen. Energie- und Ressourceneffizienz dienen der Kosteneffizienz und zahlen sich auch betriebswirtschaftlich aus.

Was ist das ZKB Umweltleasing?

Die Zürcher Kantonalbank beteiligt sich zum Beispiel beim Umstieg von fossil betriebenen LKWs und Bussen auf Elektro- oder Wasserstoff-Antrieb mit einem Prozent an den Nettoanschaffungskosten.

Bei den Diskussionen rund um Nachhaltigkeit und Klimaschutz ist eine gewisse Polarisierung spürbar. Wie finden Sie die Lösungen, die von breiten Bevölkerungsschichten akzeptiert werden?

Wir wollen Mehrwerte für unsere Privat- und Firmenkunden generieren und sie nicht bevormunden. Ausschlüsse setzen wir nur dort, wo die Geschäftstätigkeit keinen Wandel durchlaufen kann oder wo regulatorische Vorgaben gelten. Ansonsten ist Begleitung und Zusammenarbeit die Devise. Nehmen wir den bereits genannten ZKB Eco-Check als Beispiel: Wenn sich ökologischer Fortschritt auch betriebswirtschaftlich auszahlt, schaffen wir eine Win-win-Situation.

Es gibt insofern keinen «Backlash» bei der Bank punkto Nachhaltigkeit?

Nein. Einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung sowie zur Netto-Null-Transition zu leisten, ist Teil unseres Leistungsauftrags. Wir sind auf Langfristigkeit und Kontinuität ausgerichtet. Wirtschaftlichen Erfolg mit den Bedürfnissen von Gesellschaft und Umwelt in Einklang zu bringen, passt hervorragend zu dieser Langfristorientierung. So leis-

ten wir einen echten Beitrag zum Wohlstand unserer Eigentümerschaft – das sind die Zürcherinnen und Zürcher.

In der Bankbranche sind Vertraulichkeit und Diskretion zentral. Wie transparent sind Sie bezüglich des Nachhaltigkeitsengagements der Zürcher Kantonalbank?

Wir legen grossen Wert auf Transparenz. In unserer öffentlich einsehbaren Nachhaltigkeitspolitik sind unsere Vorgaben entlang der Kriterien Umwelt, Soziales und Gesellschaft sowie Unternehmensführung, sprich Governance, stets nachvollziehbar. Zudem wird unser ebenfalls öffentlich verfügbarer Nachhaltigkeitsbericht im Rahmen der Geschäftsberichterstattung jährlich im Zürcher Kantonsrat behandelt.

Wie motivieren Sie sich und andere, auf langfristige Nachhaltigkeitsziele hinzuwirken?

Als Bank bilden wir die Zürcher, Schweizer und – insbesondere mit dem Anlagegeschäft – auch die Weltwirtschaft ab. Gleichzeitig haben wir das grosse Privileg, unsere Kundinnen und Kunden bei Finanzierungs- und Anlagefragen zu beraten. Dabei geht es immer um Entscheidungen, die die Zukunft prägen. Finanzflüsse sind also nicht neutral, sondern haben eine indirekte Auswirkung auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft. Banking im Dienst der Gesellschaft ist eine sehr sinnstiftende und zukunfts gestaltende Aufgabe.

Zum Schluss: Wie wird sich das Thema Nachhaltigkeit bei der ZKB entwickeln?

Unser Versorgungs-, Unterstützungs- und Nachhaltigkeitsauftrag wird sich weiterhin entlang der Bedürfnisse der Zürcherinnen und Zürcher sowie der Herausforderungen der Zeit entwickeln. Die Zürcher Kantonalbank ist und bleibt die nahe Bank im Dienst der Zürcher Wirtschaft und Bevölkerung.

## Romina Schwarz

(lic. oec. publ.) ist seit 1. Oktober 2020 Leiterin Leistungsauftrag und Nachhaltigkeit bei der ZKB. Zuvor arbeitete sie als Senior Policy Advisor für das Bundesamt für Umwelt in Bern, war Schweizer Delegierte bei der OECD in Paris für die Schnittstelle Wirtschaft und Umwelt, leitete die Schweizer Sustainable-Finance-Koordinationsstelle für das Umweltprogramm der UNO und arbeitete als Strategic and Business Project Manager bei der Credit Suisse.

## Zeitreise: Verantwortung bei der ZKB

### 1870

Die ZKB entsteht mit dem Zweck, die Befriedigung von Kredit- und Geldbedürfnissen im Kanton zu erleichtern. Der kleinere und mittlere Grundbesitz sowie der Handwerks- und Gewerbestand sollen besonders berücksichtigt werden

### 1902

Zuweisung von 10% des Reingewinns an gemeinnützige Hilfsfonds

### 1951

Spende von 500'000 Franken zur Bekämpfung der Tuberkulose

### 1992

Lancierung ZKB Umweltdarlehen

### 1998

Lancierung des ersten nachhaltigen Aktienfonds und erster Umweltbericht

### 2002

Zertifizierung des betrieblichen Umweltprogramms

### 2015

Weltweit erstes Fairtrade-Gold

### 2018

Lancierung von Green Bonds

### 2020

Lancierung der Heizungersatzberatung

### 2021

Lancierung von an Nachhaltigkeitsziele gebundenen Unternehmenskrediten (Sustainability Linked Loans)

### 2022

Lancierung ZKB WohnPlus Hypothek für Wohnbaugenossenschaften

### 2024

Nachhaltige Entwicklung und Beitrag zur Erreichung der Treibhausgasneutralität erstmals explizit im Zweckartikel verankert

Die ZKB publiziert ihren Netto-Null-Transitionsplan als integralen Bestandteil des Nachhaltigkeitsberichts

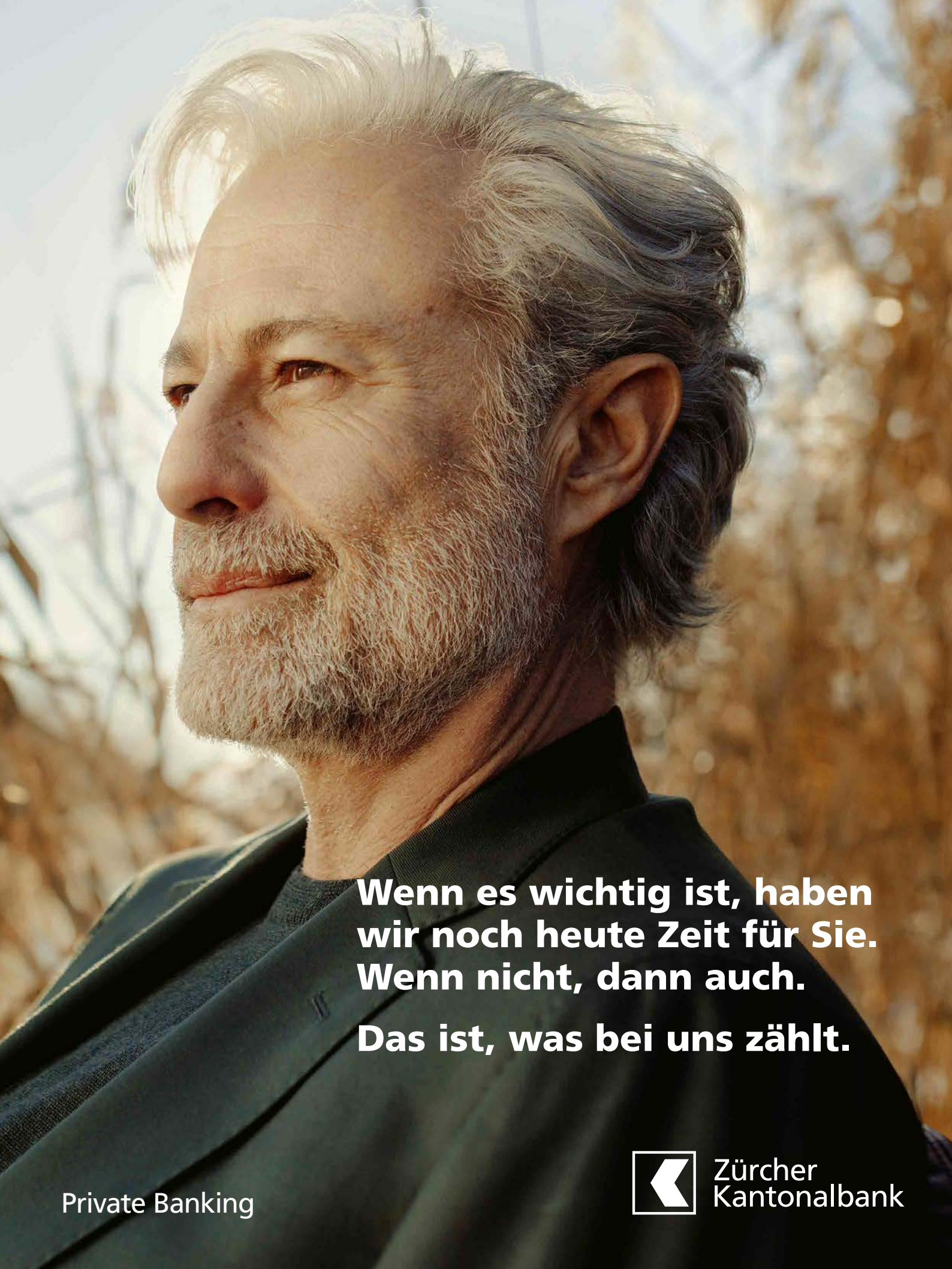
Lancierung ZKB Umweltleasing und ZKB Eco-Check-Beratungen für KMU

Lancierung ZKB Nachhaltigkeitsstandard im Anlagegeschäft

### 2025

Die ZKB Philanthropie Stiftung nimmt ihre Arbeit auf

[zkb.ch/nachhaltigkeit](https://zkb.ch/nachhaltigkeit)



**Wenn es wichtig ist, haben  
wir noch heute Zeit für Sie.  
Wenn nicht, dann auch.  
Das ist, was bei uns zählt.**

Private Banking



Zürcher  
Kantonalbank

# Zeit ist Geld

**Der Faktor Zeit spielt beim Aufbau von Vermögen eine zentrale Rolle. Lassen Sie die Zeit für sich arbeiten, um Ihre finanziellen Ziele zu erreichen und Ihre Träume zu realisieren.**

TEXT: SIMONA STALDER  
ILLUSTRATION: ELENA KNECHT



## Verschwende weder Zeit noch Geld

Das empfahl bereits Benjamin Franklin in seinem Traktat «Advice to a Young Tradesman». Ein Vermögen aufzubauen, braucht Disziplin und Geduld. Grundlegende Voraussetzung ist, dass Sie einen Teil Ihres Einkommens sparen können. Vereinfacht gesagt gilt: Je höher der regelmässige Sparbetrag ist, desto schneller wächst Ihr Vermögen. Durch Senken der Ausgaben oder Erhöhen der Einnahmen lässt sich der Sparbetrag steigern. Um Transparenz über Ihre laufenden Einnahmen und Ausgaben zu schaffen, lohnt es sich, ein Monatsbudget anzulegen. Anschliessend können Sie die Ausgabenseite auf Sparpotenzial prüfen. Berechnen Sie, wie sich Ihr Vermögen je nach Sparbetrag entwickelt:

📍 [zkb.ch/sparrechner](https://zkb.ch/sparrechner)



## Zinseszinsseffekt

Werden Kapitalerträge wie Zinsen und Dividenden re-investiert (bei Fonds: thesauriert), werfen sie fortan ebenfalls Erträge ab. Das Vermögen wächst exponentiell. Nicht ohne Grund soll Einstein gesagt haben: «Der Zinseszins ist das achte Weltwunder. Wer ihn versteht, verdient daran, alle anderen bezahlen ihn.»

Im aktuellen Nullzinsumfeld sind Dividenden auf Aktien für den Vermögensaufbau wichtiger als Zinsen auf Konten und Obligationen. Letztere liegen derzeit oft unter der Inflationsrate. Haben Sie durch regelmässiges Sparen eine angemessene Liquiditätsreserve für Unvorhergesehenes aufgebaut, sollten Sie freie Mittel fortan entlang einer auf Sie zugeschnittenen Anlagestrategie investieren.

📍 [zkb.ch/anlagen](https://zkb.ch/anlagen)





## Anlagehorizont

Börsenkurse schwanken, den perfekten Investitionszeitpunkt gibt es deshalb nicht. Wichtig ist, möglichst früh mit Anlegen zu beginnen und investiert zu bleiben, wenn die Börse vorübergehend nachgibt. Über lange Frist haben sich die Kurse stets erholt und sind weiter gestiegen. Sofern Ihre Liquiditätsreserve ausreicht, um einen Börsentaucher auszusitzen, können Sie einen höheren Aktienanteil halten und so Ihre Renditechancen erhöhen. Auch die Säule 3a eignet sich gut fürs Wertschriftensparen. Für Sparbätze auf Kinderkonten empfiehlt sich das ZKB Fondsportfolio. Hier zeigen auch kleine regelmässige Sparbeträge auf Dauer Wirkung. Investitionen sind bereits ab 50 Franken möglich.

📍 [zkb.ch/fondsportfolio](https://zkb.ch/fondsportfolio)



## Lebensphase

Vermögensplanung ist ein dynamischer Prozess und berücksichtigt die verschiedenen Lebensphasen. In jungen Jahren ist es zentral, einen Sparbetrag zu erzielen und eine Liquiditätsreserve aufzubauen. Ist dies geschafft, kann in den Folgejahren Geld in Anlagen fließen, um den Vermögensaufbau zu beschleunigen. In der Lebensmitte erreicht das Einkommen in der Regel seinen Höhepunkt. Der Vermögensaufbau lässt sich gezielt weiter vorantreiben. In den letzten 10 bis 15 Jahren vor der Pensionierung treten Schutz und Erhalt des Vermögens in den Vordergrund, Risiken im Portfolio sollten Sie nun reduzieren. Mit der Pensionierung kommt es oftmals zu einem (teilweisen) Vermögensverzehr, um den gewohnten Lebensstandard fortzuführen. Auch die Übergabe des Vermögens an die nächste Generation gewinnt an Bedeutung. Informationen rund um Vorsorge und Nachlass finden Sie unter:

📍 [zkb.ch/vorsorge](https://zkb.ch/vorsorge)



## Durchschnittskosteneffekt

Investieren Sie grössere Beträge nicht auf einmal, sondern über längere Zeit in fixen Tranchen – beispielsweise mit einem monatlichen Dauerauftrag. Durch die Staffelung greift der sogenannte Durchschnittskosteneffekt: Bei höheren Kursen kaufen Sie weniger Anteile, bei tieferen mehr – über die Zeit resultiert ein Durchschnittspreis. Sie verringern so das Risiko, mit einer einmaligen grossen Investition einen ungünstigen Zeitpunkt zu erwischen. Zudem motiviert der Durchschnittskosteneffekt, bei Börsenflauten investiert zu bleiben.

## Zeit – Vermögensaufbau

---

### Machen Sie mehr aus Ihrem Geld

Stellen Sie jetzt die Weichen für Ihr finanzielles Wohlergehen. Gehen Sie Ihren Vermögensaufbau planvoll an und lassen Sie sich von unseren Expertinnen und Experten beraten. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website.

📍 [zkb.ch/termin](https://zkb.ch/termin)  
📍 [zkb.ch/vermoegen](https://zkb.ch/vermoegen)

# Otelfingen – Regensberg – Dielsdorf

TEXT: SIMONA STALDER

BILD: MARKUS BÜHLER

Entdecken Sie die Lägern – einen markanten Hügelzug voller Kontraste und Geschichte. Der östlichste Ausläufer des Kettenjuras verbindet die Kantone Zürich und Aargau und bietet alles, was das Wanderherz begehrt: Geschichte, Natur und sportliche Herausforderung. Besonders der schmale Grat im aargauischen Teil fordert auch Schwindelfreie und Trittsichere heraus. Ausgangspunkt der Wanderung ist Otelfingen, das auf den ersten Blick unscheinbar wirkt,

doch mit seiner Geschichte beeindruckt: Hier wurden fast 6'000 Jahre alte Keramikscherben gefunden, vor rund 5'000 Jahren gruben die Menschen hier nach Silexknollen (Feuerstein). Auch Münzen aus vorchristlicher Zeit wurden entdeckt. Weiter geht es durch unberührte Natur: Ein grosser Teil des Südhangs der Lägern ist Waldreservat, wird also nicht mehr für die Holzgewinnung genutzt. Hier darf sich die Natur frei entfalten. Safranfarbene Feuerlilien,

Bergmargeriten und Ästige Graslilien prägen das Bild. In den lichten Wäldern flattern Schmetterlinge wie der prächtige Schwalbenschwanz. Am östlichen Ende der Lägern wartet das mittelalterliche Städtchen Regensberg mit seinem imposanten 20 Meter hohen Schlossturm und den Überresten einer Befestigungsmauer aus dem 17. Jahrhundert auf Entdeckungslustige. Weiter geht's knapp zwei Kilometer nach Dielsdorf, dem Ziel der Wanderung.



## ZAHLEN UND FAKTEN

### 465

Meter Aufstieg

### 460

Meter Abstieg

### 3,15

Stunden

### 10,8

Kilometer

## Mehr Wanderlust

Die ZKB ist Hauptsponsorin der Zürcher Wanderwege. Der Verein pflegt und signalisiert rund 3'000 Kilometer Wanderwegnetz. Gemeinsam mit der ZKB gibt er jedes Jahr ein Wanderprogramm mit über 50 geführten Wanderungen und Routenvorschlägen heraus.

📍 [zkb.ch/wanderprogramm](http://zkb.ch/wanderprogramm)



**Ursula Palla,  
Remains of the  
Sublime – Dragon-  
flies, 2024, Hinter-  
glasmalerei auf  
Kristallglas, 4-teilig,  
Gesamtinstallation:  
ca. 79 x 110 x 3 cm**

KUNSTPAUSE

# Wachsende Flügel

**Ursula Palla über die Libelle als gutes Zeichen von früher bis heute.**

TEXT: MARKUS WANDERL

Auf den ersten Blick: Libellenflügel, vergrössert, wie Fundstücke aus Zeiten anderer Massstäblichkeit. Auf den zweiten: ein Hinweis. Etwas, das nicht vor allem von sich selbst spricht, sondern davon, was es braucht, damit es gut existieren kann.

Ursula Palla hat die Libelle wegen deren Abhängigkeit gewählt. Wo diese auftaucht, ist das Umfeld intakt: Wasser, Ufer, Pflanzen, Mikroklima. Die Larven überleben in sauberen Pfützen. «Remains of the Sublime – Dragonflies» zeigt diese Beziehung zur Umgebung als fragile Architektur, die nur funktioniert, wenn das Ganze stimmt. Das Riesenhafte nimmt dem Motiv jede Niedlichkeit, doch ist es ebenso in Form gebrachte Zerbrechlichkeit. Die Flügel wirken wie Messinstrumente, doch ohne Zahlen: Sie lassen uns spüren, dass Leben nie nur an einem Ort stattfindet. Die Leere zwischen den Adern? Luft

und Licht – und dort der Schatten. Das Objekt endet nicht am Glas, sondern setzt sich an der Wand fort, als ob die verfliegenen Hunderte Millionen Jahre Raum erhielten.

Kristallglas hat etwas Unbestechliches: Es ist hart, es zeigt jede Veränderung im Raum. Die Bemalung auf der Rückseite ist wie innerlich, prahlt nicht an der Oberfläche. Wiederum der Schatten, den das Glas an der Wand wirft, erinnert daran, wie stark das Sichtbare von Bedingungen beeinflusst ist: Position, Wetter, Tageszeit.

«Dragonflies» richtet den Blick insofern seitwärts – dorthin, wo die wahren Zusammenhänge beginnen. Etwa Zürich: Zwischen See und Sihl, an Uferwegen, in sich selbst überlassenen Gärten als Inseln lässt sich die Schöpfung gut beobachten. Es fallen einem die bewegungslosen Wasserflächen ein, die im Vorübergehen kaum wahrge-

nommen werden – bis plötzlich etwas darüber schwebt. Es ist dies womöglich der allerleiseste Gedankenflug dieser stillen Arbeit von Ursula Palla, darauf aufmerksam zu machen.

**Ursula Palla (64) studierte Zeichnung und Malerei an der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich. Ihre Beschäftigung mit elektronischen Medien führte sie zur Arbeit mit Video, Installation, Skulptur. Ihre Werke kreisen kritisch-konzeptionell um die vereinnahmte Natur.**

## Mehr Kunstgenuss

Die Zürcher Kantonalbank sammelt Zürcher Gegenwartskunst. So fördert sie die Kreativwirtschaft im Sinne ihres Leistungsauftrags. Ob Gemälde, Druckgrafik, Fotografie, Video oder Objekt: Die Werke sind im ganzen Kanton in den Räumen der Bank zu sehen.

# Eine tragende Säule



**Vom Koordinationsabzug bis zum Kapitalbezug:  
Wer sich mit der 2. Säule frühzeitig beschäftigt, stärkt  
gezielt die eigene Vorsorge und schafft ein stabiles  
Polster für den Ruhestand.**

TEXT: ISABEL HEMPEN  
ILLUSTRATION: BRATISLAV MILENKOVIC

# Die berufliche Vorsorge

Das Schweizer Vorsorgesystem beruht auf drei Säulen: der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (AHV/IV, 1. Säule), der beruflichen Vorsorge durch Pensionskassen (PK, 2. Säule) und der privaten, freiwilligen Vorsorge (3. Säule).

AHV und PK bilden das Fundament der Schweizer Altersvorsorge. Während die AHV (unter Einbezug von Ergänzungsleistungen) das Existenzminimum sichert, soll die PK den Erhalt des bisherigen Lebensstandards «in angemessener Weise» gewährleisten. Als Richtwert gilt, dass AHV und PK zusammen rund 60 Prozent des früheren Bruttoeinkommens decken. Voraussetzung ist, dass eine Person die volle Beitragsdauer erreicht. Wer mehr fürs Alter sparen möchte, kann das freiwillig mit der privaten Vorsorge tun. Sie ergänzt AHV und PK.

## Wie die Finanzierung funktioniert

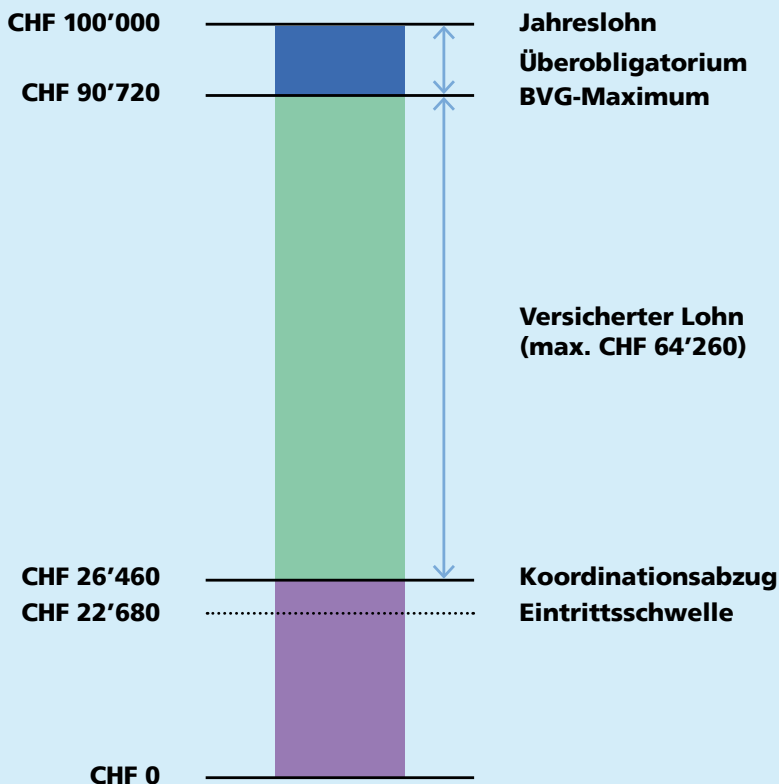
Obligatorisch in einer PK versichert ist, wer bei einem Arbeitgeber einen Jahreslohn von derzeit mindestens 22'680 Franken erreicht – die sogenannte

Eintrittsschwelle. Finanziert wird die PK im Kapitaldeckungsverfahren: Im Gegensatz zur AHV, die die Beiträge der Erwerbstätigen direkt an die Rentenbeziehenden weiterleitet (Umlageverfahren), spart in der PK jeder für sich selbst. Arbeitnehmende und Arbeitgebende zahlen monatliche Sparbeiträge ein, der Arbeitgeber übernimmt davon mindestens die Hälfte. Die PK legt das angesparte Kapital an und finanziert mit der Rendite dessen Verzinsung.

Doch das Vorsorge-Umfeld ist anspruchsvoller geworden: Tiefe Zinsen und volatile Märkte belasten die Renditen. Zudem haben sich die Erwerbsbiografien verändert – eine längere Ausbildung, Teilzeitarbeit oder Sabbaticals führen zu Unterbrüchen im Vorsorgeverlauf. Verbunden mit einer steigenden Lebenserwartung erschwert dies die Fortführung des gewohnten Lebensstandards im Ruhestand. Wer Lücken vermeiden will, sollte sich deshalb aktiv um seine Vorsorge kümmern und ebenso die Vorteile der Säule 3a nutzen.

## WISSENSWERT

# Wichtige Begriffe



## Koordinationsabzug

Der Koordinationsabzug wird vom Bruttolohn abgezogen, um den versicherten Jahreslohn zu berechnen. Er beträgt aktuell 26'460 Franken. Grund für den Abzug: Die AHV deckt bereits einen Teil des Einkommens ab. Die meisten Kassen reduzieren den Abzug bei Teilzeitarbeit proportional. Bei mehreren Arbeitgebern kann jede PK den vollen Koordinationsabzug anwenden – der versicherte Lohn sinkt dadurch deutlich.

## Versicherter Lohn

Die Differenz zwischen Bruttolohn und Koordinationsabzug bildet den versicherten Lohn. An ihm orientieren sich die Sparbeiträge. Obligatorisch versichert sind Lohnbestandteile bis aktuell 90'720 Franken (BVG-Maximum). Die PK kann höhere Einkommen im Überobligatorium freiwillig versichern.

## Sparbeitrag

Mit den monatlichen Sparbeiträgen wächst das individuelle Altersguthaben. Sie werden automatisch vom Lohn abgezogen und betragen je nach Alter 7 bis 18 Prozent des versicherten Lohns. Einige PK erlauben freiwillig höhere Beiträge.

# Die Finanzmärkte: der dritte Beitragszahler

Zwischen 2008 und 2024 stammten durchschnittlich 38 Prozent der Pensionskassenguthaben nicht von Arbeitgebenden oder Arbeitnehmenden, sondern aus Erträgen an den Kapitalmärkten – dem sogenannten dritten Beitragszahler. Die Finanzmärkte leisten damit den grössten Beitrag zum Vorsorgevermögen. Eine gute Marktperformance führt zu höheren Renditen der investierten Pensionskassengelder, was eine höhere Verzinsung ermöglicht.

Auch die Anlagestrategie der Pensionskasse spielt eine Rolle: Kassen mit hohem Obligationenanteil erzielen meist deutlich tiefere Erträge als solche mit einem grösseren Aktienanteil. Die Unterschiede sind frappant: 2024 konnten einige Versicherte von Zinsen profitieren, die bis zu fünfmal höher lagen als die anderer Pensionskassen.

Mehr Infos unter:

📍 [swisscanto.ch/pensionskassenstudie](https://www.swisscanto.ch/pensionskassenstudie)



SO GEHT'S

## Vorsorgelücken schliessen

Eine Vorsorgelücke besteht, wenn die im Ruhestand verfügbaren Mittel nicht ausreichen, um den gewünschten Lebensstandard zu finanzieren. Umso wichtiger ist es, die eigene Vorsorgesituation frühzeitig zu analysieren und Massnahmen zu ergreifen, um allfällige Lücken zu schliessen, etwa durch:

### 1 Höhere Sparbeiträge

Wer vom Arbeitgeber die Möglichkeit erhält, sollte einen Sparplan mit höheren monatlichen Beiträgen wählen. Diese werden direkt vom Lohn abgezogen. Das unmittelbar verfügbare Einkommen sinkt zwar leicht, dafür verbessert sich die Altersvorsorge nachhaltig.

### 2 Einkauf in die Pensionskasse

Im persönlichen Pensionskassenausweis ist ersichtlich, welcher Betrag freiwillig einbezahlt werden kann. Wurden zuvor Gelder für Wohneigentum bezogen, sind diese zuerst zurückzuzahlen. Freiwillige Einkäufe sind steuerlich abziehbar – Rückzahlungen nicht.

### 3 Begünstigung im Todesfall

Zur umfassenden Vorsorge gehört auch die Regelung im Todesfall: Ehepartner erhalten beim Ableben des Partners automatisch eine Rente; Konkubinatspartner nur, wenn es das Pensionskassenreglement vorsieht und die Versicherten sie bei der Pensionskasse angemeldet haben.

📍 [zkb.ch/vorsorgeluecke](https://www.zkb.ch/vorsorgeluecke)

# Rente, Kapital oder Mischform?

Die Wahl, ob man sich das Pensionskassenguthaben als Rente, Kapital oder in einer Mischform auszahlen lässt, zählt zu den wichtigsten finanziellen Entscheidungen beim Übergang in die Pensionierung. Jede Variante hat Vor- und Nachteile.

## Die Rente: Sicherheit bis ans Lebensende

Mit der Rente erhält man eine verlässliche, meist monatliche Zahlung – lebenslang. Sie schützt davor, das Ersparte zu früh aufzubrauchen. «Die Rente ist die sichere Variante – man weiss genau, was man bis zum Lebensende bekommt», sagt Andreas Habegger, Leiter Finanzplanung und Vorsorge bei der ZKB.

Beim Tod der Rentenbeziehenden erhalten die Ehe- oder eventuell auch die Lebenspartner eine Hinterlassenenrente, in der Regel rund zwei Drittel der ursprünglichen Summe. In bestimmten Fällen wird den Begünstigten zudem ein Todesfallkapital ausgezahlt. Besteuert wird die Rente als Einkommen. Ihre Höhe richtet sich nach dem Umwandlungssatz der Pensionskasse: Die jährliche Rente ergibt sich, indem das angesparte Kapital mit dem Umwandlungssatz multipliziert wird.

## Das Kapital: Flexibilität mit Verantwortung

Wer das Kapital bezieht, erhält das gesamte Altersguthaben oder einen Teil davon auf einmal. Auf den Kapitalbezug fällt eine einmalige Kapitaleleistungssteuer an, deren Höhe je nach Kanton und Gemeinde variiert. Wird das Geld investiert, sind die Erträge aus der Anlage des Geldes steuerpflichtig. Der Vorteil des Kapitalbezugs: Flexibilität. Das Guthaben lässt sich so einsetzen, wie es zur persönlichen Lebensplanung passt. «Aber der Kapitalbezug verlangt auch Disziplin – wer sich dafür entscheidet, trägt die volle Verantwortung, dass es bis ans Ende des Lebens reicht», betont Habegger. Beim Tod kann ein allfälliges Restvermögen vererbt werden.

## Die Mischform: Sicherheit mit Flexibilität kombinieren

Viele wählen bewusst die Kombination beider Modelle. AHV und ein Teil des PK-Vermögens in Rentenform sichern den Grundbedarf ab, der restliche Teil wird als Kapital bezogen und selbst verwaltet. Diese Mischform verbindet die Sicherheit der Rente mit der Flexibilität des Kapitalbezugs. Das ist ideal für Menschen, die finanzielle Stabilität schätzen, sich aber dennoch Gestaltungsspielraum wünschen.

Es gilt: Die Entscheidung sollte immer zur persönlichen Lebenssituation, Risikobereitschaft und finanziellen Gesamtlage passen – am besten begleitet durch eine fundierte Finanz- und Pensionsplanung.

➔ [zkb.ch/vorsorge](https://zkb.ch/vorsorge)



Francesca Pitsch,  
Leitung Schweizer Pensionskassenstudie  
ZKB

## Welche Auszahlungsform ist am beliebtesten?

Gemäss der Schweizer Pensionskassenstudie 2025 von Swisscanto entscheiden sich 39% für die Rente, 23% für die Mischform und 38% für den Kapitalbezug. 2015 wählten noch 51% die Rente und erst 30% das Kapital. Der Trend zeigt also klar in Richtung Kapital.

## Worauf ist beim Kapitalbezug zu achten?

Das Kapital sollte investiert werden, um Erträge zu erzielen und den Kaufkraftverlust durch Inflation auszugleichen. Da die Finanzmärkte Schwankungen unterliegen, bedarf es zudem einer langfristigen Anlagestrategie, die unruhige Zeiten übersteht und genügend Reserven für die laufenden Ausgaben bereithält.

## Und worauf bei der Rente?

Ein wichtiges Kriterium ist der Umwandlungssatz: Je höher er ausfällt, desto höher die Rente. Ein hoher Satz spricht daher für den Rentenbezug, ein niedriger eher für den Kapitalbezug. Ebenfalls aufschlussreich ist die Nettorendite. Sie zeigt, wie erfolgreich die Pensionskasse das Vorsorgevermögen investiert. Ein Pensionskassenvergleich offenbart, ob sie über- oder unterdurchschnittlich performt. Eine überdurchschnittliche Rendite macht die Rente attraktiv, weil dann eher Spielraum für allfällige Rentenerhöhungen sowie Teuerungsanpassungen besteht.



Andreas Habegger,  
Leiter Finanzplanung und Vorsorge ZKB

## Was passiert mit meinen PK-Geldern, wenn ich die Stelle wechsle?

Bei einem nahtlosen Stellenwechsel lassen Sie sie von der alten an die neue Kasse überweisen. Bei einer längeren Erwerbspause wird das Geld auf ein Freizügigkeitskonto übertragen, wo es unter Berücksichtigung des individuellen Anlagehorizonts investiert werden kann, um von besseren Renditechancen zu profitieren. Wer nichts unternimmt, riskiert, dass die alte Kasse das Guthaben an eine Auffangeinrichtung überweist und es «vergessen» geht.

## Worauf sollte ich beim Stellenvergleich achten?

Beachten Sie neben Lohn und Spesen auch das PK-Reglement und den -Geschäftsbericht. Prüfen Sie etwa Höhe und Verteilung der Sparbeiträge: Übernimmt der Arbeitgeber mehr als die gesetzlichen 50 Prozent? Das ist ein klares Plus. Vergleichen Sie zudem die Leistungen: Wie hoch ist der Umwandlungssatz, welche Leistungen fliessen bei Invalidität und Tod? Lässt sich die Partnerin oder der Partner begünstigen? Der Deckungsgrad gibt einen Hinweis auf die Stabilität der PK. Vergangene Zinsen offenbaren, welcher Anteil am Anlageerfolg an die Versicherten fliesst.

## Muss ich mein Vorsorgeguthaben in die neue PK einbringen?

Grundsätzlich ja. Die neue Kasse darf den Betrag jedoch begrenzen und nur so viel Geld annehmen, wie sie gemäss ihren Leistungsversprechen decken muss. Der Rest bleibt auf einem Freizügigkeitskonto und kann später als Kapital bezogen werden.

# In Zahlen



# 1985

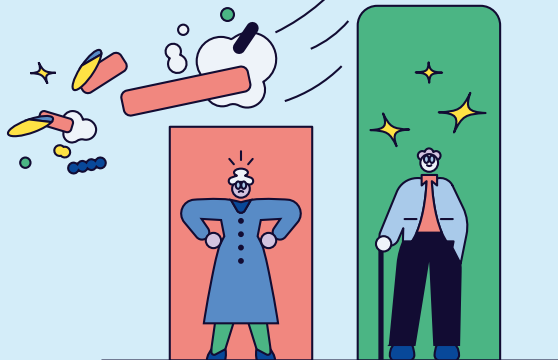
Seit 41 Jahren ist die berufliche Vorsorge in der Schweiz obligatorisch. Die Babyboomer sind die erste Generation, die zu einem grossen Teil für die Dauer der gesamten Erwerbszeit in den Genuss der 2. Säule kommt.

# 1'220 Milliarden Franken

Dies ist die Bilanzsumme, welche die 1'292 Schweizer Pensionskassen im Jahr 2024 erreichten.

# 30%

So gross ist die Rentenlücke der Frauen – durch tiefere Löhne, Erwerbsunterbrüche und Teilzeitarbeit haben sie rund 30% weniger Altersrente als Männer.





seeueberquerung.ch

# Stadtzürcher Seeüberquerung

## 1. Juli 2026

Verschiebedaten: 8. Juli, 19. August 2026



Hauptsponsorinnen



Patronat



Medical



Media



Sportförderung



Kanton Zürich  
Sportamt

# Einzigartige Momente

**Zentral und persönlich: Im Juni verzaubert das ZKB Unique Moments wieder mit Konzerterlebnissen vor der historischen Kulisse des Landesmuseums.**

TEXT: RAHEL PERROT  
BILD: LUCAS ZIEGLER



**Am ZKB Unique Moments sind auch Ort und Atmosphäre einmalig: Festivalleiterin Fabienne Wolfschläger im Hof des Landesmuseums Zürich.**

**D**er Veranstaltungsort ist der heimliche Star: «Wenn wir Acts für das Festival anfragen, erhalten wir immer die gleiche begeisterte Reaktion», sagt Fabienne Wolfschläger nicht ohne Stolz. Sie ist die Festivalleiterin und gehört zu Gadget, der Veranstalterin. Der Austragungsort des ZKB Unique Moments spielt eine zentrale Rolle für dessen Identität. Erst im Zusammenspiel mit der historischen Kulisse entstünden genau jene einzigartigen Momente, die dem Festival seinen Namen gegeben hätten, so Wolfschläger. Das Musikfestival setze bewusst auf Qualität statt Quantität.

Dies zeigt sich zum einen bei der Grösse: Während anderswo Zehntausende Menschen über das Gelände strömen, passen in den Innenhof des Landesmuseums maximal 3'000 Besucherinnen und Besucher. «Diese natürliche Begrenzung sorgt für eine intime Atmosphäre», sagt Wolfschläger. Zum anderen gibt es im Gegensatz zu anderen Open Airs nur eine Bühne und pro Abend treten auch nur ein Haupt-Act und eine Vorgruppe auf. Ist die Bühne in einem Theater üblicherweise nur auf einer Seite offen, ist sie es hier nach allen Seiten hin, um die Kulisse prominent miteinzubeziehen. «Das Publikum ist nahe am

Geschehen. Die Künstlerinnen und Künstler erhalten die volle Aufmerksamkeit», sagt Wolfschläger.

## Exklusivität durch Einmaligkeit

Begonnen hat alles 2017 mit auf die Berner Mundartband Patent Ochsner zugeschnittenen Konzerten. Deren Sänger Büne Huber macht seit vielen Jahren Kunst. Patent Ochsner spielte fünf Abende hintereinander vor dem Hintergrund von Büne Hubers Bildwelt – dies war ein Novum, und die Konzerte waren immer ausverkauft. Die Grundidee von damals ist geblieben: «Wir wollen einzigartige Momente an diesen besonderen Ort holen», so die Festivalleiterin.

Wolfschläger und ihr Team suchen daher nach Künstlerinnen und Künstlern, die sich wiedervereint haben, ein Albumjubiläum feiern oder in aussergewöhnlichen Kollaborationen spielen. Wichtig sei zudem die Vielfalt an Genres und Formaten sowie der Geschlechtermix. Auch Wünsche der Besucherinnen und Besucher würden in die Planung einfließen. «Als Support Acts fördern wir besonders gerne auch Newcomer», so Wolfschläger. Besonders stolz sei sie, wenn ihr Team es schaffe, grosse internationale Künstlerinnen und Künstler schweizexklusiv ins Landesmuseum zu holen – wie in diesem Jahr: Die britische Band The xx kehrt nach fast zehn Jahren Abwesenheit für zwei Abende zurück, bevor sie die grössten Festivalbühnen Europas bespielen wird. Wolfschläger: «Acts, die ein Hallenstadion füllen könnten, entscheiden sich bewusst für unsere kleine Bühne.»

## Momente, die bleiben

Manchmal entsteht das Besondere unverhofft. So fiel beim ausverkauften Konzert von Kraftwerk, Pionieren der elektronischen Musik, kurz vor der Show die Leuchtwand aus. «Zuerst war es ein Dämpfer für alle», sagt Wolfschläger. Doch die Band habe trotzdem gespielt. Ein Fan schrieb danach, es habe sich angefühlt wie damals, vor vielen Jahren: roh, authentisch, legendär.

Fabienne Wolfschläger ist seit der ersten Ausgabe des ZKB Unique Moments mit dabei, seit 2021 in ihrer heutigen Funktion als Festivalleiterin. Welches war ihr persönlicher einzigartiger Moment? «Ganz klar das Konzert von Air», sagt sie. Das französische Elektro-Duo feierte 2024 das 20-Jahr-Jubiläum seines Albums «Moon Safari». Nur eine Nacht nach ihrem Konzert in der Royal Albert Hall in London spielten die zwei das komplette Album von A bis Z in Zürich. «Ihr Lichttechniker war genial», schwärmt Wolfschläger. «Die Beleuchtung passte perfekt zu den Rhythmen und Bässen der Musik. Ich bekomme jetzt noch Gänsehaut.»

### Mehr besondere Momente

Das ZKB Unique Moments Festival findet jährlich Anfang Juni im Innenhof des Landesmuseums Zürich statt. Als Presenting Partner des Festivals fördert die ZKB das vielfältige Kulturangebot im Kanton Zürich und ermöglicht einmalige Musikerlebnisse. Kundinnen und Kunden erhalten 20 Prozent Vergünstigung auf zwei Tickets pro Abend.

📍 [zkb.ch/uniquemoments](https://zkb.ch/uniquemoments)

## Hinter den Kulissen

## AGENDA

# Wir engagieren uns, Sie profitieren:

### Zürcher Kantonschwingfest 2026 20% Vergünstigung auf Online-Tickets

16./17.5.2026

Erleben Sie die «Bösen» hautnah – in Mettmenstetten, wo das Zürcher Kantonschwingfest dieses Jahr stattfindet.

📍 [mettmi2026.ch](https://mettmi2026.ch)

### In the Mood for Jazz 20% Vergünstigung

6.6.2026

An diesem Konzertabend im Moods verschmelzen Jazz und klassische Musik: Ein Jazz-Trio und Stargeiger Daniel Hope sorgen dafür, dass der Groove garantiert ist.

📍 [zko.ch/events](https://zko.ch/events)

### Buntes Treiben der geflügelten Helfer Eintritt kostenlos

7.6.2026

An dieser Sonntagsführung entdecken Sie die Vielfalt der Bestäuber im Botanischen Garten Grüningen. Sie beobachten Käfer, Wildbienen und Schmetterlinge aus nächster Nähe, lernen deren bevorzugte Lebensräume kennen und erfahren, welche Pflanzen sie besonders anziehen.

📍 [botanischer-garten.ch](https://botanischer-garten.ch)

### Waldbaden 20% Vergünstigung

15.6.2026

Entspannen und erholen im Sihlwald: ein Angebot für alle, die mit einer bewährten Methode Stress abbauen und die eigene Gesundheit stärken möchten.

📍 [wildnispark.ch/waldbaden](https://wildnispark.ch/waldbaden)

### Allianz Cinema

16.7.–16.8.2026

Als Hauptsponsorin von Allianz Cinema präsentieren wir ein Highlight im Zürcher Kulturkalender: Kommen Sie mit uns im Juli und August in den Genuss von unvergleichlichen Kinomomenten vor der idyllischen Kulisse des Zürichsees.

📍 [allianzcinema.ch](https://allianzcinema.ch)

### Mehr Vorteile:

📍 [zkb.ch/profitieren](https://zkb.ch/profitieren)

Die erwähnten Vergünstigungen können mit einer Karte der Zürcher Kantonalbank bezogen werden, z. B. der ZKB Visa Debit Card, der ZKB Kreditkarte oder der ZKB Kontokarte. Bitte informieren Sie sich über allfällige Programmänderungen direkt bei den Veranstaltern.

## Erkennen Sie diesen Ort?

Wo im Kanton hat Zeichner Nico Kast diese Szene eingefangen? Nehmen Sie bis 31. Mai 2026 am Wettbewerb teil. Wir verlosen 3 Konsumationsgutscheine im Wert von je 50 Franken für das Zürcher Theater Spektakel 2026. Die ZKB ist Hauptpartnerin des Festivals. Kundinnen und Kunden erhalten 10 Franken Ermässigung je Ticket. Der Vorverkauf startet Ende Juni. Mit einer ZKB Karte nutzen Sie zudem das Pendelschiff für die Anreise ans Festival kostenlos.

[zkb.ch/theaterspektakel](https://zkb.ch/theaterspektakel)

Auflösung zur Ausgabe 3/2025:  
Spotterplatz Oberglatt



[zkb.ch/zh](https://zkb.ch/zh)





# Vertrauen als Währung

**Seit November 2025 leitet Judith Albrecht in der Geschäftseinheit Private Banking der ZKB den neuen HNWI-Bereich. Im Gespräch erklärt sie, warum eine gute Beratung nicht mit Zahlen beginnt, sondern mit Zuhören.**

INTERVIEW: ROMANA WOOD, STEPHAN LEHMANN-MALDONADO  
BILD: MARVIN ZILM

Frau Albrecht, gemäss unabhängigen Schätzungen leben rund 80'000 Millionäre im Kanton Zürich. Was für einen Mehrwert bietet der neue HNWI-Bereich – das Kürzel steht für High-Net-Worth Individual – im Private Banking der Zürcher Kantonalbank den Kundinnen und Kunden konkret?

Wir beraten vermögende Kundinnen und Kunden mit komplexen finanziellen Bedürfnissen ganzheitlich und transparent und begleiten sie während aller Lebensphasen – vom Vermögensaufbau über die Familiengründung bis hin zur Nachlassplanung. Genau dafür haben wir heute ein schlagkräftiges Team mit rund 80 sehr erfahrenen Kundenberaterinnen und -beratern, an sieben Standorten im Kanton.

Im Grossraum Zürich sind viele Banken im Private Banking aktiv. Wie unterscheidet sich die ZKB?

Für viele Kundinnen und Kunden sind wir mehr als nur eine Bank – wir sind eine Partnerin, die sie oft seit ihrer Kindheit begleitet. Seit über 150 Jahren sind wir in der Region

## «Wir nehmen uns viel Zeit, um die Anliegen unserer Kundschaft wirklich zu verstehen.»

verankert. Insofern stehen wir für Nähe, Vertrauen und Stabilität. Dazu kommen handfeste Fakten: Wir sind die zweitgrösste Universalbank der Schweiz und eine der sichersten Universalbanken der Welt. Unser Private Banking vereint die persönliche Betreuung einer Privatbank mit den umfassenden Leistungen einer Universalbank.

Vertrauen ist die wichtigste Währung im Bankgeschäft. Wie lässt es sich aufbauen?

Nur wer sich verstanden und gut aufgehoben fühlt, vertraut. Deshalb setzen wir auf persönliche Beziehungen und individuelle Betreuung. Unsere Kundenberaterinnen und -berater nehmen sich viel Zeit, um die Anliegen unserer Kundschaft wirklich zu verstehen. Wir sprechen wichtige Themen in sämtlichen Lebensphasen aktiv und zum richtigen Zeitpunkt an. Unsere Kundinnen und Kunden sollen wissen: Wir stellen ihre Interessen immer in den Mittelpunkt. Und auf uns können sie sich jederzeit verlassen.

Viele Menschen empfinden Finanzthemen als kompliziert. Gibt es so etwas wie eine ideale Aufgabenteilung zwischen Kundin beziehungsweise Kunde und Bank?

Unsere Lösungen richten sich nach den Wünschen der Kundschaft – nicht umgekehrt. Manche Kundinnen und Kunden haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was sie wollen. Andere beschäftigen sich weniger mit finanziellen Themen. Im ersten Gespräch setzen wir uns intensiv mit den Werten und den finanzi-

ellen Zielen unserer Kundschaft auseinander, eine wichtige Voraussetzung zur Schaffung einer vertrauensvollen Basis. Nehmen wir den Anlagebereich als Beispiel – hier unterstützen wir unsere Kundschaft mit einem bedürfnisgerechten strukturierten und transparenten Beratungsprozess. Weiss ein Kunde selbst genau, wie er investieren möchte, kümmern wir uns um die professionelle Ausführung (execution only). Allerdings überträgt die Mehrheit unserer Kundinnen und Kunden die Vermögensverwaltung in unsere Hände oder nutzt unsere gezielte Beratungsdienstleistung (Advisory), um Investitionen zu tätigen.

Sie waren für die ZKB bereits in verschiedenen Bereichen des Private Banking tätig. Was macht für Sie den Reiz Ihrer aktuellen Rolle aus?

Für meinen Bereich – und auch für mich – ist es ein grosses Privileg, Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zu begleiten und gemeinsam individuelle Lösungen zu entwickeln, die perfekt zu ihren Bedürfnissen passen. Unser Ziel ist es, nicht nur fachlich kompetent zu beraten, sondern stets den persönlichen Kontakt und die Nähe zu unseren Kunden zu wahren – ein Anspruch, der uns besonders am Herzen liegt. Ich bin begeistert von meinem Team. Es macht riesig Spass, mit erfahrenen und dynamischen Mitarbeitenden zusammenzuarbeiten.

Sie sind mit Ihrem Bereich nun ein halbes Jahr unterwegs. Was ist erreicht?

Wir sind in kürzester Zeit als Team eng zusammengewachsen. Wir arbeiten mit grosser Motivation daran, die Erwartungen unserer Kundschaft nicht nur zu erfüllen, sondern zu übertreffen. Die regelmässigen positiven Rückmeldungen zeigen uns, dass unser Ansatz – den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – genau der richtige Weg ist. Persönlich freue ich mich jeden Tag aufs Neue darauf, was der Tag bringen wird – und ich bin mir sicher, meinem Team geht es genauso.

---

### Judith Albrecht

leitet seit November 2025 den Bereich HNWI der Zürcher Kantonalbank mit 130 Mitarbeitenden. Die Beratungsteams arbeiten an sieben Standorten im Kanton. Bevor Albrecht in die Finanzbranche eingestiegen ist, hat sie an der Universität St.Gallen (HSG) Betriebswirtschaft studiert. Nach ihrer Zeit als Strategieberaterin bei der Boston Consulting Group (BCG) startete sie 2014 bei der ZKB und übte seither verschiedene Führungsfunktionen aus – unter anderem war sie Head Wealth Planning und zuletzt Leiterin des Marktgebiets Zürichsee im Private Banking. Treten Sie mit Judith Albrecht und ihrem Team direkt in Kontakt:

📧 [hnwi@zkb.ch](mailto:hnwi@zkb.ch)



DAS GROSSE GANZE

## Ausser man tut es

Hätte man doch Zeit, unendlich viel Zeit für all die Dinge, die man schon immer einmal tun wollte. Es ist ein verlockender Gedanke. Doch ist Endlichkeit nicht nur eine harte Realität. Sie hilft auch, Prioritäten zu setzen, zu entscheiden, loszulassen, sich auf Neues zu freuen und einzulassen. Als Ökonomin würde ich sagen, dass sie unseren Wünschen ein virtuelles Preisschild verleiht. Gemäss einer Studie von Thomas Gilovich und Victoria Medvec bereuen Menschen langfristig besonders, etwas nicht getan zu haben. Kann bedeuten: den Moment verpasst, den Traum nicht gelebt, Gefühle nicht ausgesprochen zu haben. Was uns jedoch wirklich wichtig ist, sollten wir nicht aufschieben.

Das gilt ebenso für finanzielle Fragen. Investieren? «Aktuell zu unsicher, zu teuer», höre ich da sehr oft. Das führt – insbesondere bei steigenden Märkten – zu einer teuren «Aufschieberitis». Korrekturen finden auch in aufwärts tendierenden Märkten statt und können zu kurzfristigen Einbussen führen. Im Markt investiert zu sein und die Zeit für sich arbeiten zu lassen, war bislang jedoch noch immer die erfolgreichste Strategie. Googeln Sie doch mal die 72er-Regel. Mit ihr lässt sich berechnen, wie lange es bei einer bestimmten Rendite dauert, bis sich das investierte Kapital verdoppelt. Schieben Sie also wichtige Vorhaben nicht auf die lange Bank: Familie, Liebe, Gesundheit, Altersvorsorge oder das Investieren von freiem Vermögen. Auch hier gilt: Es gibt nichts Gutes, ausser: Man tut es.

**Dr. Anja Hochberg ist Ökonomin und seit 2026 Chief Investment Officer (CIO) der Zürcher Kantonalbank.**

# Fabian Kindlimann über Milch und Sägemehl



**Fabian Kindlimann bestreitet mehr als ein Dutzend Schwingfeste pro Jahr, so auch das Zürcher Kantonschwingfest 2026, welches Mitte Mai stattfindet. Zudem amtiert er seit acht Jahren als Jungschwingleiter.**

Was bedeutet Geld für Sie persönlich?

Geld macht vieles möglich. Das merken wir vor allem als Familie – da gibt es etliche Dinge, die kosten. Geld wird für mich aber immer ein Mittel zum Zweck bleiben.

Wie behalten Sie den Überblick über Einnahmen und Ausgaben?

Wir versuchen, unser Budget pro Monat einzuhalten und regelmässig einen Sparbetrag zurückzulegen. Auch die Kosten fürs Schwingen sollten durch die gewonnenen Preise gedeckt sein.

Sie haben eine Lehre als Landwirt gemacht – Ihr erstes selbstverdientes Geld?

Ja. Der Lehrlingslohn war klein, dafür gab es Kost und Logis – und Zuschüsse, wenn die Milch gut war. Später habe ich auf dem Bau gearbeitet – mit mehr Lohn und Freizeit.

Wann sitzt das Portemonnaie lockerer? Und wofür bleibt es zu?

Wir schaffen für unsere Kinder gerne Erinnerungen, die bleiben. Deshalb gönnen wir uns auch mal einen Skitag oder Ähnliches. Luxusartikel brauche ich hingegen nicht. Und die Ferien auf dem Campingplatz sind genauso schön, wie wenn wir ins Flugzeug steigen würden.

Was würden Sie mit einem hohen Lottogewinn machen?

Ich würde das Geld in Immobilien investieren – als Absicherung fürs Alter.

**Die Zürcher Kantonalbank engagiert sich seit 2008 auf lokaler und kantonaler Ebene für den Schwingsport im Kanton Zürich.**

📍 [zkb.ch/schwingen](https://zkb.ch/schwingen)

# Schiff ahoi!

In der warmen Jahreszeit zieht es Zürcherinnen und Zürcher vermehrt aufs Wasser. Ob im Pedalo, im Motorboot oder auf einem altherwürdigen Dampfschiff wie der «Stadt Zürich» – auf den Zürcher Seen lassen sich schöne Tage verbringen.

TEXT: SIMONA STALDER  
ILLUSTRATION: GIL MENZIGER

**Total: 10'445 Schiffe**

**25 Schiffe mit eidg. Konzession**  
Die drei konzessionierten Gesellschaften befördern zusammen rund 3,7 Mio. Passagiere pro Jahr.

10'420 Schiffe mit kantonaler Zulassung

**27 Fahrgastschiffe**

**2 Güterschiffe**

**32 Arbeitsschiffe und Schiffe besonderer Bauart**

10'359 Vergnügungsschiffe und Sportboote

**1'297 Ruderboote, Pedalos usw.**

**3'003 Segelboote**

1'409 mit Maschinenantrieb

440 mit Elektromotor

**6'059 Motorboote**

368 mit Elektromotor

## Brevet und Zulassung

Private Schiffe benötigen eine Zulassung der kantonalen Schifffahrtskontrolle. Bei Schiffen mit einer Motorleistung von mehr als 6kW (8PS) oder einer Segelfläche von über 15m<sup>2</sup> ist ein Schiffsführerausweis nötig.

**Schifffahrts-Genossenschaft Greifensee (SGG)**  
besitzt 3 Schiffe, beförderte 2023 über 60'000 Personen

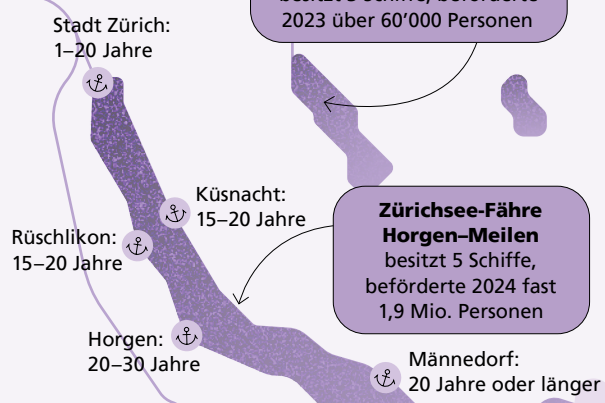
**Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen**  
besitzt 5 Schiffe, beförderte 2024 fast 1,9 Mio. Personen

**Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG)**  
besitzt 17 Schiffe, beförderte 2024 fast 1,7 Mio. Personen



## Bootsplätze

Die Nachfrage nach Bootsplätzen am Zürichsee übersteigt das Angebot deutlich. In diversen Gemeinden rund um den Zürichsee bestehen Wartezeiten zwischen 15 und 30 Jahren (vgl. Grafik).



**DS Greif (Stiftung Dampfschiff Greif)**

- Baujahr 1895
- ältestes steinkohlebefeuetes Dampfschiff der Schweiz
- fasst 24 Passagiere
- von April bis Oktober Greifen-seerundfahrten

**MS Heimat (SGG)**

- 1933 fertiggestellt
- seit 2022 als erstes vollelektrisches Kursschiff der Deutschschweiz im Einsatz (emissionsfrei)
- fasst 60 Passagiere
- verkehrt ganzjährig als Kursschiff zwischen Maur und Niederuster

**DS Stadt Zürich (ZSG)**

- Baujahr 1909
- ältestes Dampfschiff auf dem Zürichsee
- fasst 750 Personen
- von April bis Oktober Zürichseerundfahrten

**EMS Fluvius, EMS Navalys und EMS Pontus (ZSG)**

- Baujahr 2023
- vollelektrifiziert
- sparen pro Jahr bis zu 100 Tonnen CO<sub>2</sub>
- fassen je 60 Passagiere
- von April bis Oktober Limmatrundfahrten

## Für mehr Flow

Seit über zehn Jahren betreibt die ZKB im Herzen Zürichs den kostenlosen Co-Working-Space Büro Züri. Ein Highlight ist das Büro Züri Schiff, welches an mehreren Tagen pro Jahr das Arbeiten auf dem Zürichsee möglich macht – Horizonterweiterung garantiert.

[buero-zueri.ch](https://buero-zueri.ch)

QUELLEN: Bundesamt für Statistik, Schifffahrtskontrolle Kanton Zürich (Stichtag: 30.9.2025)

# Vernetzen und unter- stützen

A close-up portrait of a man with a beard and glasses, wearing a maroon cap. The background is a plain, light grey color.

Andreas Skjönberg betreut im Sponsoring der ZKB Partner wie das Literaturhaus Zürich, das Zürcher Kammerorchester und Alzheimer Zürich.

# Andreas Skjönberg war früher Schauspieler und Akrobat. Heute arbeitet er im Sponsoringteam der Zürcher Kantonalbank. Dort kann er seine vielfältigen Erfahrungen in der Kultur- und Marktforschungsbranche bei der Zusammenarbeit mit den Partnern der Bank bestens einsetzen.

INTERVIEW: PATRICK STEINEMANN  
BILD: PIERLUIGI MACOR

## Von der Luftakrobatik ins Sponsoring bei der ZKB – wie kam das?

Mein beruflicher Werdegang ist tatsächlich etwas untypisch für einen Bankmitarbeiter. Aufgewachsen bin ich in Skandinavien. Als Teenager war ich Schauspieler, später habe ich als Luftakrobat in Europa und Asien gearbeitet. Nach meiner Zirkuskarriere absolvierte ich einen Bachelor in Theaterproduktion und Marketing und organisierte Theater- und Tanzfestivals in Deutschland. Über eine langjährige Tätigkeit in der globalen Marktforschung und einen Master in Digital Management kam ich in die Schweiz und schliesslich ins Sponsoring der ZKB.

Dieser Weg hat mich gelehrt, kreativ zu denken, flexibel zu bleiben und mit Menschen unterschiedlicher Mindsets und Hintergründe zusammenzuarbeiten. Meine Erfahrungen in der Kulturbranche ermöglichen es mir heute, Partnern aus der Kulturszene auf Augenhöhe zu begegnen – ich weiss, wie es auf der anderen Seite aussieht. Gleichzeitig hilft mir meine Erfahrung in der Wirtschaft, eine Brücke zwischen beiden Welten zu schlagen und so den Kulturinstitutionen wie auch der Bank einen Mehrwert zu verschaffen.

## Wie profitieren die Sponsoringpartner vom Engagement der Bank?

Im Sponsoring kümmere ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen um die Umsetzung unserer Sponsoringstrategie, die auf dem gesetzlichen Leistungsauftrag der ZKB basiert. Wir investieren viel in die Pflege langfristiger Beziehungen zu unseren Partnern, basieren erfolgreiche Kooperationen doch auf einem starken Fundament gegenseitigen Vertrauens. Zentral kümmern wir uns um rund 100 Partnerschaften, wobei die Bank im gesamten Kanton Zürich zusätzlich lokale Vereine und Projekte unterstützt. Diese werden von den regionalen Sponsoringverantwortlichen betreut, wodurch jährlich über 400 Engagements gefördert werden.

Unsere Sponsoringpartner ziehen aus der Zusammenarbeit mit uns vielfältigen Nutzen. Neben finanzieller Unterstützung, die ihnen hilft, ihre Pro-

jekte zu realisieren, profitieren sie von einer regional stark verwurzelten und glaubwürdigen Institution. Diese Partnerschaft bietet nicht nur Stabilität, sondern auch die Möglichkeit, an einem grossen Netzwerk teilzuhaben. Wichtig sind uns gemeinsame Werte und Ziele, wodurch eine tiefere Verbindung entsteht.

## Welcher Nutzen resultiert für die Kundschaft oder die Öffentlichkeit?

Die Kundinnen und Kunden der ZKB profitieren direkt von attraktiven Vergünstigungen und massgeschneiderten Erlebnissen, die wir durch unser Sponsoring ermöglichen. Auch die Öffentlichkeit im Kanton Zürich profitiert davon, dass Organisationen und Institutionen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt durch unsere Unterstützung weiterwachsen können. So tragen wir massgeblich zur Steigerung der Lebensqualität und der Wettbewerbsfähigkeit in der Region bei. Es ist ein Engagement, das weit über die Bank hinauswirkt und den gesamten Kanton positiv beeinflusst. Diese sinnstiftenden Aspekte motivieren mich und bedeuten mir unglaublich viel. Es ist ein Privileg, daran arbeiten zu dürfen.

---

### Mehr Möglichkeiten

Über 6'600 Menschen arbeiten bei der Zürcher Kantonalbank und gestalten gemeinsam die Bank von morgen. Ob in der Kundenberatung, der IT, dem Gebäudemanagement oder in der internen Organisation – die ZKB bietet ein Umfeld, in dem Talente gefördert und Innovationen vorangetrieben werden. Vielfalt, Vertrauen und individuelle Entwicklung stehen dabei im Fokus. So entsteht ein Arbeitsplatz, der mehr Möglichkeiten für alle schafft.

[zkb.ch/karriere](https://www.zkb.ch/karriere)

## Zeit und Form

Das Museum für Gestaltung Zürich ist das führende Schweizer Museum für Design und visuelle Kommunikation. Als einzige Institution in der Schweiz sammelt es seit 1875 Objekte des alltäglichen und künstlerisch anspruchsvollen Designs. In seinen Archiven bewahrt das Museum über 580'000 physische, hybride und digitale Objekte von teils weltweiter Bedeutung auf. Damit beherbergt es die grösste Designsammlung der Schweiz. Die Dauerausstellung präsentiert rund 2'500 Objekte. Ergänzt wird sie durch temporäre Ausstellungen zu spezifischen Themen. Als Teil der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) engagiert sich das Museum aktiv in Forschung und Lehre und veröffentlicht regelmässig eigene Publikationen. Seit 2019 verantwortet das Museum für Gestaltung im Auftrag der Stadt Zürich zudem Inhalt und Betrieb des Pavillons Le Corbusier am Zürichsee.

📍 [museum-gestaltung.ch](http://museum-gestaltung.ch)

**Eines der bekanntesten Alltagsobjekte des Schweizer Industriedesigns: der Sparschäler «Rex». Er ist aus Aluminium und rostfreiem Stahl gefertigt und wiegt nur 20 Gramm. Das Produkt wird seit seiner Einführung 1947 bis heute in kaum veränderter Form produziert.**

Cover: Christian Brändle,  
Direktor Museum für Gestaltung Zürich

